



Sport- und Bewegungsleitbild der Stadtgemeinde Salzburg

Langversion
November 2022

Im Auftrag der Stadt Salzburg erstellt
Auftraggeberin: Abteilung Kultur/Bildung/Wissen

Zitiervorschlag:

Dimitriou Minas, Ring-Dimitriou Susanne, Pichler Sabine, Hacker Christian, & Aigner Dagmar (2022). *Sport- und Bewegungsleitbild der Stadt Salzburg - Langversion*. Auftraggeberin: Stadt Salzburg, Abteilung Kultur/Bildung/Wissen. Salzburg.

Inhalt

1	Präambel	s. 3
2	Sport- und Bewegungsleitbild: Definitionen und Prozesse	s. 4
3	Zeitliche Darstellung der Aktivitäten	s. 6
4	Begriffserklärungen, Rahmenbedingungen und theoretische Grundlagen	s. 7
	4.1 Begriffserklärungen	s. 7
	4.2 Gesellschaftspolitische und rechtliche Rahmenbedingungen	s. 8
	4.3 Theoretische Grundlagen	s. 9
5	Leitprämissen	s. 11
6	Bestandsaufnahme	s. 14
	6.1 Befragungen (Vereinsport & Bevölkerung)	s. 14
	6.2 Fokusgruppeninterviews zum Salzburger Sport: Erscheinungsformen, Raum- und Imagedimensionen	s. 17
	6.2.1 Breitensport & gesundheitsfördernde Bewegung	s. 18
	6.2.2 Nicht organisierter Freizeitsport (informeller Sport)	s. 19
	6.2.3 Organisierter Vereinsport	s. 20
	6.2.4 Leistungs- & Spitzensport	s. 21
	6.2.5 Nachwuchssport (Kinder & Jugendliche, Lehrlinge)	s. 22
	6.2.6 Sport in Bildungseinrichtungen (Kindergarten und Schule)	s. 23
	6.2.7 Raumdimensionen	s. 24
	6.2.8 Stadtimage – Sportstadt?	s. 25
7	Leitmotive & Zielsetzungen	s. 27
8	Strategische Handlungsfelder	s. 28
	8.1 Übergang von der Mission und Vision zur Strategie	s. 28
	8.2 Klassifizierung der strategischen Handlungsfelder nach dem Mehr-Ebenen-Ansatz	s. 35
9	Schnittstellen und potenzielle Synergieeffekte	s. 44
10	Sport- & Bewegungsleitbild der Stadt Salzburg	s. 45
	10.1 Visualisierung des Sport- & Bewegungsleitbildes	s. 45
	10.2 Strategische Handlungsfelder und Zielgruppen nach Alter	s. 46
	10.3 Strategische Handlungsfelder nach zeitlicher Priorisierung	s. 47
11	Evaluierung und Monitoring	s. 50
12	Ausblick	s. 52
13	Literatur	s. 53
14	Impressum	s. 56

1. Präambel

Das facettenreiche Phänomen Sport ist aus der modernen Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Im Rahmen des gesellschaftlichen Wandels spielen Sport und Bewegung eine entscheidende, um nicht zu sagen grundlegende Rolle zur Etablierung eines aktiven Lebensstils.

Zahlreiche in den letzten Dekaden veröffentlichte empirische Studien belegen die positiven Auswirkungen des Sporttreibens nicht nur auf das körperliche und geistige Wohlbefinden, sondern auch auf die individuelle, soziale und gemeinschaftliche Entwicklung. Sport und Bewegung verfügen über das Potenzial, Gemeinschaften zu mobilisieren, den sozialen Wandel voranzutreiben, die Lebenszufriedenheit zu erhöhen, die wirtschaftliche Entwicklung zu verbessern, soziale Integration zu fördern und Diversität zu forcieren. Aufgrund des mehrmals nachgewiesenen multiperspektivischen Charakters werden Sport und Bewegung als Querschnittsmaterie bzw. als politische Querschnittsaufgabe betrachtet und leisten deshalb einen erheblichen Beitrag zur Entwicklung einer zukunftsorientierten Sport-, Gesundheits-, Sozial- und Umweltpolitik.

Die Stadt Salzburg hat die vielfältige Relevanz des Sports und der Bewegung gewürdigt und führt seit Jahren zahlreiche Initiativen und Maßnahmen zur Unterstützung aller Ebenen des Sports durch: vom Freizeit- und Breitensport über den Vereinssport, vom Schulsport bis hin zum Leistungs- und Spitzensport. Dabei rücken die Verbesserung und der bedarfsorientierte Ausbau entsprechender Infrastruktur, die gezielte Förderung des Verbands- und Vereinssports sowie die finanzielle Unterstützung von Sportveranstaltungen in den Vordergrund. Mit dem im Jahre 2021 gestarteten Projekt ‚Bewegte Stadt‘ verfolgt die Stadt Salzburg das Ziel, in allen Stadtteilen attraktive Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum zu schaffen, diese besser sichtbar und für alle Bürger:innen niederschwellig nutzbar und erlebbar zu machen. Visionär ausgedrückt: Die Stadt Salzburg soll zu einem Spiel-, Sport- und Bewegungsplatz für die städtische Bevölkerung werden.

Mit dem vorliegenden Sport- und Bewegungsleitbild sollen die Rahmenbedingungen und strategischen Ziele für die zukünftige Entwicklung des Sports und der Bewegung in der Stadt Salzburg festgelegt werden. Das hier skizzierte Leitbild fungiert als wesentliches Fundament der städtischen Sportentwicklung und liefert inhaltliche Orientierungspunkte und Leitziele für eine effiziente Nutzung vorhandener Ressourcen und Potenziale zur Förderung des Sports und der Bewegung für Alle. Das Sport- und Bewegungsleitbild soll wesentliche Impulse für die Gestaltung einer offenen, innovativen und zukunftsorientierten Stadt geben.

Dieses Konzept wurde in einem breit aufgestellten Bürger:innen-Beteiligungsprozess in Kooperation mit dem Fachbereich Sport- und Bewegungswissenschaft der Paris Lodron-Universität Salzburg, zahlreichen Multiplikator:innen sowie Expert:innen des organisierten (Dachverbände, Sportvereine) und nicht-organisierten Sports entwickelt.

2. Sport- und Bewegungsleitbild: Definitionen und Prozesse

Das Sport- und Bewegungsleitbild der Stadt Salzburg verdeutlicht die *Werte*, die *Mission* und die *Strategie* der Sportpolitik. Während es bei den Werten darum geht, zu formulieren, wofür die Sportpolitik steht (Leitsätze) bzw. in welchem Selbstverständnis diese handelt, beschreibt die Mission vorwiegend die mittel- und langfristigen Ziele der Sportpolitik. Die Strategie stellt die Maßnahmen und Handlungen dar, die zur Umsetzung dieser Ziele eingeleitet werden.

Abbildung 1. Heuristik Sport- und Bewegungsleitbild Stadt Salzburg



Die Entwicklung des Sport- und Bewegungsleitbilds der Stadt Salzburg wurde in drei Projektphasen realisiert:

I. Projektphase (Vereins- und Bevölkerungsbefragung)

Von April bis Juni 2021 wurde eine *Vereinsbefragung* (n=70) und eine *Befragung der Wohnbevölkerung der Stadt Salzburg* (n=708) zum Thema Sport- und Bewegung durchgeführt. Aus dem ausgewerteten Datenmaterial erfolgte eine erste Kontextualisierung des Themas, die zusammen unter Berücksichtigung externer Forschungsergebnisse (Themen: Vereinsentwicklung, Gesundheitsförderung, sowie Raum und Sport) zur Konstruktion des Leitfadens für die anschließenden Workshops (Fokusgruppen) in Phase II führten.

II. Projektphase (Entwicklung Sport- und Bewegungsleitbild der Stadt Salzburg)

Mit Oktober 2021 begann die zweite Projektphase, d.h. die Realisierung der *Fokusgruppen* mit Vertreter:innen der Stadtsportpolitik, der Sportdachverbände (07.10.2021) und des Vereinssports (Fachverbände 25.11.2021, 02.12.2021). Zusätzlich wurden Fokusgruppen mit Multiplikator:innen des organisierten Sports (I: 24.02.2022), Bewohner:innen (ausgewählt anhand soziodemographischer Kriterien) aus den Stadtteilen Aigen/Parsch (24.03.2022) und Lehen/Taxham (07.04.2022), mit weiteren Multiplikator:innen (II insb. Menschen mit Behinderung / Beeinträchtigung: 05.05.2022) sowie Expert:innen aus der Landesbildungsdirektion (ARGE Bewegung & Sport) und dem Amt für Schulen und Kinderbetreuung durchgeführt.

III. Projektphase (Finalisierung Sport- und Bewegungsleitbild der Stadt Salzburg)

Bis Mitte Juni 2022 wurden die ersten Ergebnisse aus den Fokusgruppen ausgewertet. Außerdem wurden die Ergebnisse aus den Vereins- und Bevölkerungsbefragungen (2021) sowie aus den Umfragen mit Teilnehmer:innen diverser Veranstaltungen zum Thema Sport und Bewegung (Dialogtouren, Eis Action Day, AK Radbörse, Eröffnung Volksgarten und Bunte Sportpalette/Salzburg Marathon) in der Stadt in den Prozess integriert, sodass bis Anfang Juli 2022 der *erste Entwurf des Sport- und Bewegungsleitbilds* fertiggestellt werden konnte. Im Rahmen eines partizipativen Prozesses wurden die Kommentare von Vertreter:innen der Stadtsportpolitik, der Dach- und Fachsportverbände, sowie weiterer Multiplikator:innen schriftlich bis Ende August 2022 eingeholt. Die endgültige Fassung des Sport- und Bewegungsleitbilds konnte, unter Berücksichtigung aller Rückmeldungen und weiterer Ergänzungen, bis Ende November 2022 vorgelegt werden.

3. Zeitliche Darstellung der Aktivitäten

Nachfolgend wird ein Überblick über die zeitliche Abfolge der Aktivitäten und Aufgaben im Rahmen der Entwicklung des Sport- und Bewegungsleitbildes gegeben.

Abbildung 2. Entwicklung Sport- und Bewegungsleitbild Stadt Salzburg - 2021

Projekt – Timeline 04.-12.2021

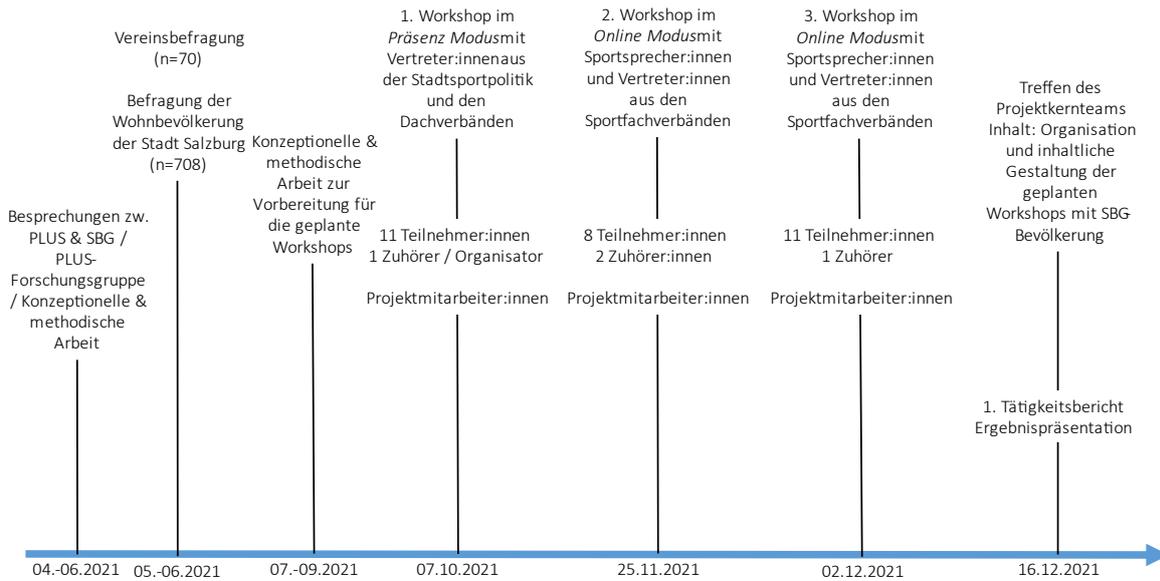
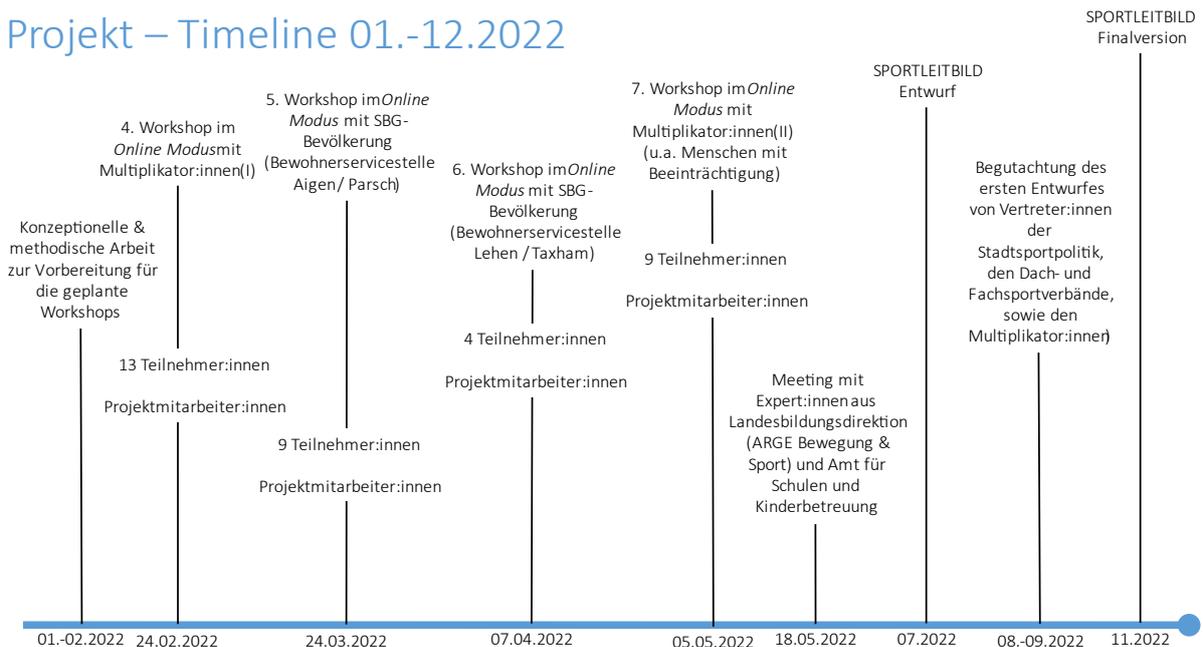


Abbildung 3. Entwicklung Sport- und Bewegungsleitbild Stadt Salzburg – 2022

Projekt – Timeline 01.-12.2022



4. Begriffserklärungen, Rahmenbedingungen und theoretische Grundlagen

Eingangs werden Begriffserklärungen für essenzielle Bereiche des Sport- und Bewegungsleitbilds vorgenommen. In weiterer Folge sind die Grundlagen des theoretischen Konzeptes beschrieben. Am Ende des Kapitels werden die Leitprämissen zur gesellschaftlichen Relevanz des Sports präsentiert.

4.1 Begriffserklärungen

Während *körperliche Aktivität* als jegliche, muskuloskelettal erzeugte Bewegung, die mit einem erhöhten Energieverbrauch einhergeht, definiert wird und sich an naturwissenschaftlichen Differenzierungs- und Bewertungsbereichen (z.B. Unterscheidung zwischen Basal- und gesundheitsfördernden Aktivitäten) orientiert, wird unter *Sport* ein soziales System verstanden, das die Gesamtheit jener Sporteinrichtungen und Akteure, Regeln sowie Verfahren, die innerhalb eines abgegrenzten Handlungsrahmens von (Sport-) Strukturen interagieren, definiert. Auf der anderen Seite stellt der Sport ein soziales Handlungsfeld (auch als Sportkultur beschrieben) dar, das in seiner Sinnstruktur von genuinen Bereichen des Sports wie Leistung, Wettbewerb, Training und deren Rahmenbedingungen (Regelwerk, Institutionalisierung, Rationalisierung, Effizienz) geprägt wird.

Mit dem Begriff *Bewegungskultur* ist Bewegung als elementare Lebensäußerung (über den Sport hinaus, z.B. Zirkusartistik) gemeint. Im speziellen Kontext rückt bei der Definition der *Spielkultur* das (Bewegungs-)Spiel als Erlebnis, Vergnügen, Entspannung und Freude in den Vordergrund.

Unter *informellem Sport* versteht man Aktivitäten, die unabhängig von einer Mitgliedschaft in einer Sportorganisation (Dachverbände oder Vereine) oder bei einem privaten Sportanbieter (z.B. Fitness-Center) ausgeübt werden. Da die Abgrenzung zwischen informellem und organisiertem Sport nicht in jedem Fall vollständig trennscharf ist, sollen zur Charakterisierung des informellen Sports die Prinzipien der Spontaneität und der Unverbindlichkeit (unabhängig von der Art des Sportsettings: Einzel / Gruppe) hervorgehoben werden.

Trendsportarten sind Bewegungsformen, die sich von traditionellen Sportarten durch ihren unkonventionellen und ritualisierten Charakter unterscheiden. Sie stellen eine Gegenwelt zum Sieg/Niederlage-Code des traditionellen Wettkampfsports dar und beinhalten körper- und bewegungskulturelle Praktiken, die vorwiegend Spaß, Freiheit und Erlebnis als Motivationsbasis haben. Trendsportarten sind durch ihre Vielfalt (z.B. Bewegungsformen, die auf Brettern, Rollen und Rädern ausgeübt werden) und Extremität (z.B. Extreme Sports), ihren Erlebnisreichtum (z.B. Fun Sports, Action Sports) sowie ihren Zeitgeist (d.h. als Symbol des Wandels im Sport, z.B. Slackline) gekennzeichnet. Trendsportarten können einen ganzen Lebensstil verkörpern und sind als Ausdruck subkultureller Lebensformen bei Jugendlichen und jung gebliebenen Erwachsenen (vgl. die Surfer und Skater-Generationen) sehr beliebt.

4.2 Gesellschaftspolitische und rechtliche Rahmenbedingungen

In Artikel 1 der ‚*International Charter of Physical Education, Physical Activity and Sport*‘ der Vereinten Nationen wird die Ausübung von Leibeserziehung, körperlicher Aktivität und Sport als *Grundrecht für Alle* deklariert (UNESCO (2015)).¹

Die insgesamt 12 Artikel der Grundrechtecharta für Bewegung und Sport enthalten im Grunde den Auftrag für die Entwicklung eines Sport- und Bewegungsleitbildes, um Bewegung, Spiel und Sport allen Menschen zu ermöglichen.

Auch im Gesundheitsförderungsgesetz aus dem Jahr 1998 und in seiner aktuellen Fassung (24.09.2021) wird in §1, Absatz 1, auf die Erhaltung, Förderung und Verbesserung der Gesundheit der Bevölkerung im ganzheitlichen Sinn und in allen Phasen des Lebens, z.B. durch „[...] die Entwicklung zielgruppenspezifischer Programme zur Information und Beratung über gesunden Lebensstil [...]“ hingewiesen (Gesundheitsförderungsgesetz – GfG. StF: BGBl. I Nr. 51/1998 (NR: GP XX RV 1043 AB 1072, S. 109. BR: AB 5643, S. 637.).

Außerdem wurden 2015 auch die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die sogenannten ‚*Sustainable Development Goals (kurz SDGs)*‘, der Vereinten Nationen in New York verabschiedet. Diese Entwicklungsziele dienen der internationalen Staatengemeinschaft, so auch Österreich, als Leitziele zur Entwicklung von nationalen Maßnahmen, um signifikante Verbesserungen hinsichtlich Armut, Gleichstellung von Frauen, Gesundheitsversorgung und Klimawandel bis 2030 auf den Weg zu bringen.²

Für das Sport- und Bewegungsleitbild der Stadt Salzburg bedeutet dies, dass folgende Entwicklungsziele hinsichtlich der Handlungsbereiche und möglichen Maßnahmen adressiert werden sollten:

- SDG-3: Gesundheit und Wohlergehen (z.B. Sportangebote für Alle)
- SDG-4: Hochwertige Bildung (z.B. tägliche Bewegungseinheit für Kinder und Jugendliche)
- SDG-5: Geschlechtergerechtigkeit (z.B. Förderung des Mädchen- und Frauensports)
- SDG-11: Nachhaltige Städte und Gemeinden (z.B. Schaffung niederschwelliger, barrierefreier und multifunktionaler Sportinfrastruktur)
- SDG-12: Nachhaltiger Konsum und Produktion (z.B. Radbörse der Stadt Salzburg)
- SDG-13: Klimaschutz (z.B. Begrünung von Sportanlagen)
- SDG-14 und -15: Leben unter Wasser und Leben an Land (z.B. Sport und Bewegung mit Rücksicht auf die Natur)
- SDG-17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele (z.B. Interpersonale Zusammenarbeit, Netzwerkarbeit fördern)

Schließlich sollte auch der österreichische *Nationale Aktionsplan Bewegung (NAP.b)*³ des Jahres 2013 Berücksichtigung finden, der die intersektorale Zusammenarbeit zwischen „Sport“ und „Gesundheit“ adressiert, um gesundheitswirksame Bewegung im Alltag der in Österreich lebenden Bevölkerung - Gesundheitsziel 8: Gesunde und sichere Bewegung im Alltag durch entsprechende Gestaltung der Lebenswelten fördern - zu ermöglichen.

¹ International charter of physical education, physical and sport (2015). Zugriff am 9.9.2021 unter <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000235409>.

² Globale Ziele - Austrian Development Agency (2015). Zugriff am 14.4.2022 unter <https://www.entwicklung.at/ada/aktuelles/globale-ziele>.

³ Nationaler Aktionsplan Bewegung (2013). Zugriff am 12.3.2022 unter <https://www.bmkoes.gv.at/sport/breitensport/breiten-gesundheitssport/nap-bewegung.html>.

Bei der Ableitung von Handlungsfeldern und möglichen Maßnahmen des Sport- und Bewegungsleitbildes der Stadtgemeinde Salzburg sollten diese rechtlich-politischen Rahmenbedingungen berücksichtigt werden.

4.3 Theoretische Grundlagen

Als theoretischer Rahmen zur Entwicklung des Sport- und Bewegungsleitbildes der Stadt Salzburg wurde das *ökologische Modell* von Sallis et al. (2006) zur Etablierung einer „Active Living Policy“ ausgewählt. Es handelt sich um ein Mehrebenenmodell, das die Durchlässigkeit der Ebenen herausstellt, um einen aktiven Lebensstil auf Individuums-Ebene zu ermöglichen. Das Individuum im Zentrum (intrapersonale bzw. Mikro-Ebene), also jeder einzelne von uns, wird von der sozialen Umwelt der interpersonalen Ebene (Meso-Ebene) und den politischen Handlungsbereichen auf der kommunalen bzw. nationalen Ebene (Makro-Ebene) unterstützt oder gehindert einen körperlich aktiven Lebensstil im Alltag umzusetzen. Im Unterschied zu den älteren Mehrebenenmodellen wird die gleichzeitige Wirkung der Maßnahmen aller Ebenen auf das individuelle Sport- und Bewegungsverhalten betont.

Ergänzt wird diese theoretische Rahmung durch den *Lebenswelt- bzw. Setting-Ansatz*, der unter der Ägide der Weltgesundheitsorganisation (WHO 1986) mit der Zielsetzung entwickelt wurde, Gesundheit und Wohlbefinden durch die Gestaltung der Lebenswelten aller Menschen zu fördern. Dabei liegt das Hauptaugenmerk auf den Lebensräumen und den sozialen Beziehungen des alltäglichen Lebens.

Dies bedeutet, dass für eine nachhaltige Verbesserung des Bewegungsverhaltens in der städtischen Bevölkerung, die Lebenswelten der Menschen und deren Rahmenbedingungen bezüglich der Wechselbeziehungen zwischen ökonomischer, sozialer und ökologischer Umwelt und Lebensstilfaktoren berücksichtigt werden sollen.

Außerdem werden die strategischen Ziele, die im globalen Aktionsplan der WHO „More Active People for a Healthier World: Global Action Plan on Physical Activity 2018-2030“ (Global action plan on physical activity 2018) erläutert werden, hinsichtlich der Konkretisierung der strategischen Handlungsfelder berücksichtigt. Diese lauten,

1. Aktive Gesellschaft

Dabei handelt es sich um den Prozess, in dem das Wissen, das Verständnis und die Wertschätzung für die vielfältigen Vorteile regelmäßiger körperlicher Betätigung für alle Bürger:innen, unabhängig von Geschlecht, Alter, biographischem Migrationshintergrund, religiöser Zugehörigkeit, sozioökonomischem Status und Behinderung, verbessert werden.

2. Aktives Umfeld

Schaffung und Erhaltung eines Umfelds, das das Recht aller Menschen jeden Alters auf gleichberechtigten Zugang zu sicheren Orten und Räumen in ihren Städten und Gemeinden fördert und schützt, in denen sie sich je nach ihren Möglichkeiten und individuellen Lagen regelmäßig körperlich betätigen können.

3. Aktive Menschen

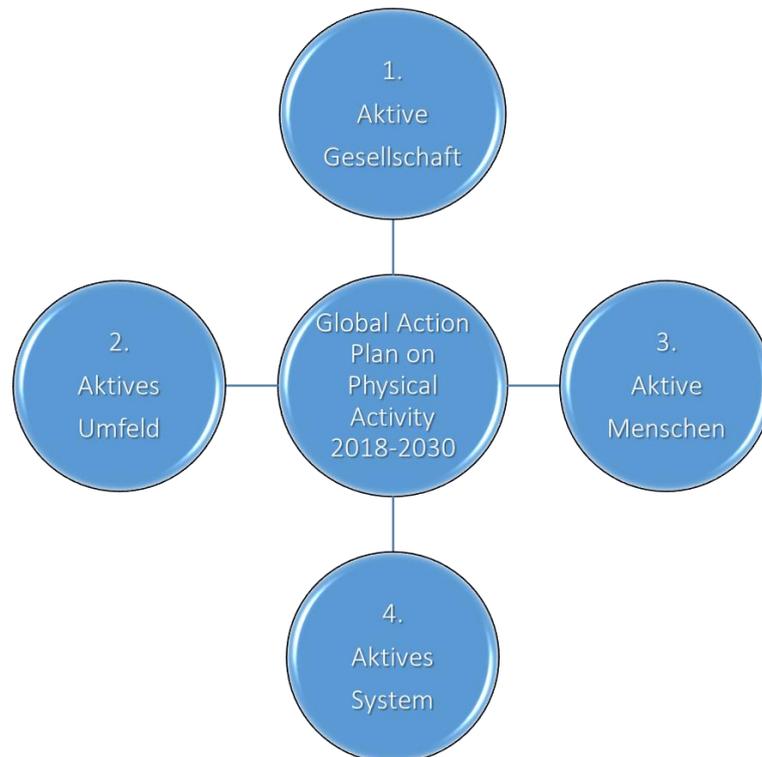
Ermöglichung und Förderung des Zugangs zu Angeboten und Programmen in verschiedenen Bereichen, um Menschen, unabhängig von Geschlecht, Alter, biographischem Migrationshintergrund, religiöser Zugehörigkeit, sozioökonomischem

Status und Behinderung, zu unterstützen, sich als Einzelpersonen, Familien und Gemeinschaften regelmäßig körperlich aktiv zu betätigen.

4. Aktives System

Unterstützung und Stärkung von sektorübergreifenden Partnerschaften, Arbeitskräftekapazitäten, Lobbyarbeit und Informationssystemen in allen Sektoren, um Leistungen bei der Mobilisierung von Ressourcen und der Umsetzung koordinierter internationaler, nationaler und subnationaler Maßnahmen zur Steigerung der körperlichen Aktivität und zur Verringerung des Bewegungsmangels zu erreichen.

Abbildung 4. Global Action Plan on Physical Activity 2018-2030, WHO



Mit Hilfe des ‚*Human Capital Models*‘ (Bailey et al. 2012; 2015) wird den Auswirkungen körperlicher Aktivität auf verschiedenen Ebenen menschlicher Entwicklung im Zusammenhang mit „Kapitalarten“, Rechnung getragen. Dabei wird körperliche Aktivität als eine Art ‚Kapitalinvestition‘ betrachtet, die sowohl dem Individuum als auch der Gesellschaft erhebliche soziale und persönliche Vorteile bringen sollte.

So zählt körperliche Aktivität als Generator für die qualitative und quantitative Entwicklung folgender Kapitalarten:

- Körperliches Kapital: Dies bedeutet, den unmittelbaren Nutzen von Sport und körperlicher Aktivität für die Gesundheit, einschließlich der Prävention von Zivilisationskrankheiten, wie z. B. Herzkrankheiten, Diabetes und Fettleibigkeit.

- Emotionales Kapital: Hier sind die psychologischen und mentalen Aspekte gemeint, die mit Sport und körperlicher Betätigung verbunden sind, einschließlich eines positiven Selbstkonzeptes und eines besseren Stressmanagements.
- Individuelles Kapital: Ein aktiver Lebensstil, der aktive Erholung und Sport beinhaltet, ermöglicht die Entwicklung besserer zwischenmenschlicher und lebenspraktischer Kompetenzen, einschließlich erhöhter Bereitschaft für Zusammenarbeit, besserer Widerstandsfähigkeit und eines stärkeren Sinns für soziale Verantwortung.
- Soziales Kapital: Durch die Teilnahme an Spielen und sportspezifischen Gruppenaktivitäten (inkl. Team- und Wettkampfsport) werden wichtige soziale Kompetenzen, wie Team- und Kommunikationsfähigkeit, Selbstreflexion und Empathie erworben.
- Bildungskapital: Regelmäßige körperliche Aktivität verbessert die kognitiven Fähigkeiten. Eine große Fülle wissenschaftlicher Forschungsarbeiten hat eine starke und positive Korrelation zwischen sportlicher Betätigung und schulischen bzw. akademischen Leistungen nachgewiesen.
- Ökonomisches Kapital: Eine körperlich aktivere Bevölkerung kann sowohl individuelle als auch volkswirtschaftliche Vorteile generieren, angefangen bei den persönlichen Kosten für Gesundheitsfolgen bis hin zu finanziellen Entlastungen des Gesundheitswesens.

Unter *Physical Literacy* wird der ganzheitliche Ansatz verstanden, der sich auf die Wissensbestände und Kompetenzen zur Gestaltung eines aktiven Lebens bezieht (Cornish et al. 2020; Töpfer et al. 2022). Also auf die Fähigkeit Informationen zu Bewegung, Sport und Fitness selbstständig aufsuchen und hinsichtlich des Bedeutungsgehaltes für die handelnde Person selbst einordnen zu können. Die Verfügbarkeit von Physical Literacy für die Bürgerinnen und Bürger spielt daher eine wichtige Rolle bei der Ausbildung einer positiven Bewegungskultur.

5. Leitprämissen

Vor dem Hintergrund der Präambel in Kapitel 1 sowie der vorangestellten Begriffserklärung und theoretischen Überlegungen werden folgende Leitprämissen hinsichtlich der Entwicklung des Sport- und Bewegungsleitbildes in den Blick genommen und in der Endfassung weiter ausgeführt:

Was ist Sport?

- Sport ist soziale Praxis

Der Sport stellt ein körperliches Vollzugsgeschehen dar, das sich nicht nur auf Physis und Natur bezieht, sondern auch Haltungen, Einstellungen, Werte und Weltansichten transportiert. Somit avanciert der Sport zur Sozialisationsinstanz, da er den Menschen im Rahmen des jeweiligen Settings (Spiel- und Bewegungskultur) soziale Handlungsfähigkeit und Rollensicherheit ermöglicht. Die dadurch erworbenen Kompetenzen sind für die Entwicklung der Menschen zu selbsttätigen, handlungsfähigen Persönlichkeiten von großer Bedeutung.

- **Sport ist Bildung**

Dem organisierten Sport kann ein positiver Effekt auf die Bildung der Bevölkerung zugesprochen werden. Dabei liegt das Hauptaugenmerk auf der Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung (inkl. der Vermittlung von Leistungsbereitschaft) und das Erlernen demokratischer Grundwerte. Verbesserte Schulleistungen durch regelmäßigen Sport und Bewegung werden in wissenschaftlichen Studien ebenfalls attestiert.

- **Sport ist Fest**

Sportliche Großveranstaltungen bieten regionale und nationale Repräsentationsmöglichkeiten und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Imageverbesserung des Gastgebers/der Gastgeberin. Sportevents bieten günstige Voraussetzungen zur Schaffung von Gemeinschaft und Identität innerhalb einer Region.

- **Sport ist Leistung**

(Spitzen-)Sport ist ein leistungsorientiertes System, das bevölkerungswide positive kollektive Gefühle generieren kann. Spitzensportler:innen werden als Vorbilder in Bereichen wie Leistungswille, Fairness, Gemeinschaftsgefühl und Leistungsfähigkeit im Allgemeinen wahrgenommen.

- **Sport ist Netzwerk**

Sport kann eine wichtige Rolle bei der Realisierung einer integrierten und nachhaltigen Entwicklung im städtischen Raum durch die Schaffung von Synergien und Verbindungen mit anderen sozialen Systemen und Netzwerken spielen.

Abbildung 5. Was ist Sport?



Was fördern Sport und Bewegung?

- Sport und Bewegung fördern Gesundheit

Der Beitrag von körperlicher Aktivität, d.h. von Bewegung und Sport, zur Entwicklung eines gesunden Lebensstils und zur Förderung der Gesundheit im ganzheitlichen Sinne ist essenziell und in den 12 Artikeln der UN-Grundrechtecharta für Bewegung und Sport sowie in den internationalen Nachhaltigkeits- und Entwicklungszielen (z.B. Ziel 3 – Gesundheit und Wohlbefinden) dargelegt.

- Sport fördert Integration, Inklusion und gesellschaftliche Diversität

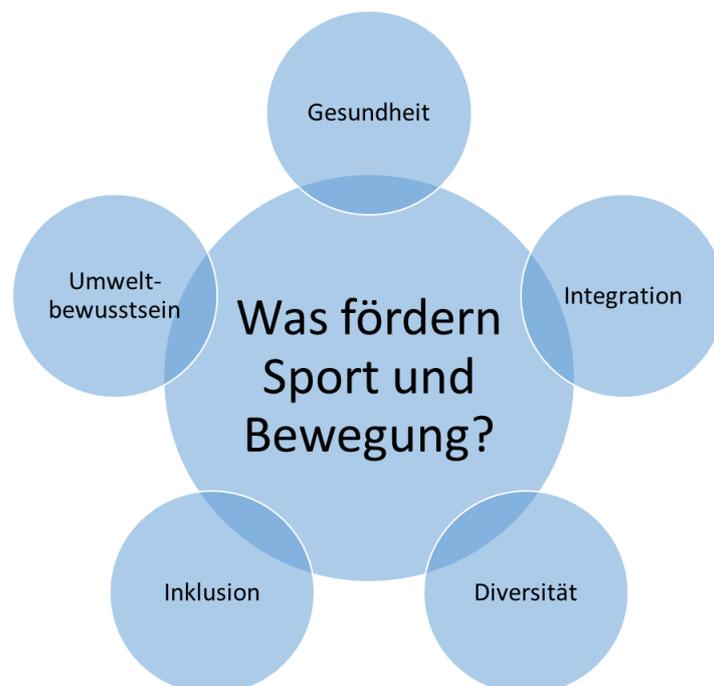
Sport fördert sowohl den sozialen Zusammenhalt als auch die Integration gesellschaftlicher Gruppen. Sport fördert die Inklusion von Menschen mit Behinderungen und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Bekämpfung von Armut und Diskriminierung.

Sport kann zur Bekämpfung sozialer Ausgrenzung von Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Religion und Weltanschauung bzw. von Individuen, die sich durch ihr Alter, Geschlecht oder ihre sexuelle Orientierung definieren, beitragen.

- Sport und körperliche Aktivität fördern Umweltbewusstsein

Gehen und Radfahren als Bewegungsformen und Verkehrsformen der aktiven Mobilität bedeuten eine Verringerung des motorisierten Verkehrs, der Verkehrsstaus, geringere Luftverschmutzung und Treibhausgasemissionen, Lärmbelästigung sowie eine Verringerung des Platzbedarfs für das Fahren und Parken von Kraftfahrzeugen.

Abbildung 6. Was fördern Sport und Bewegung



6. Bestandsaufnahme

Nachfolgend werden die vorläufigen Ergebnisse der Projektphase I und II zur Entwicklung des Sport- und Bewegungsleitbildes kursorisch dargelegt.

6.1 Befragungen (Bevölkerung & Vereinssport)

Bevölkerungsbefragung

Im Auftrag der Stadtgemeinde Salzburg führte das Institut für Grundlagenforschung vom 26. April bis 12. Mai 2021 eine Erhebung (CATI-Interviews mit Beimischung von Online-Interviews, Mehrfachantworten möglich) in der Stadt durch, an der insgesamt 708 Personen über 16 Jahren teilgenommen haben. Die Inhalte der Erhebung bezogen sich auf folgende Themen: individuelles Bewegungsverhalten sowie Motivation zum Sport und körperlicher Aktivität, präferierte Organisationsformen von Sportaktivitäten, Vereinszugehörigkeit, Bekanntheits-, Nutzungsgrad und Erreichbarkeit der Sportangebote, Zufriedenheit mit der Sportinfrastruktur der Stadt und Sozialisation zum Sport.

- Im Bereich des *Bewegungsverhaltens* wurde festgestellt, dass 82% der Salzburger:innen mindestens einmal die Woche 20 Minuten moderate Bewegung betreiben. Bezüglich der präferierten Sportaktivitäten gaben mehr als die Hälfte der befragten Personen Radfahren (64%), Spazieren gehen (58%) und Wandern (52%) an. Weitere häufig genannte Aktivitäten waren Schwimmen (41%) und Gymnastik (37%). In Zusammenhang mit der Motivation zum Sport und zur körperlichen Aktivität führten über die Hälfte der Befragten den Spaß am Sport (63%), Gutes zu tun für die Gesundheit (62%) sowie Verbesserung der Fitness (56%) an.
- Bezüglich der *Organisationsformen von Sportaktivitäten* und der *Vereinszugehörigkeit* nahmen 38% aller Befragten an keinem Sportangebot im Verein teil, 33% trainierten in irgendeiner Form in einem „organisierten“ Angebot (Betriebssportkurs, Fitnesscenter etc.) und 29% trainierten zu Hause. 17% der befragten Personen gaben an, einem Verein anzugehören. Davon waren tendenziell mehr Männer als Frauen und mehr jüngere als ältere Personen ein aktives Vereinsmitglied.
- Beim *Bekanntheitsgrad* der Sportinfrastruktur erreichten die Freibäder der Stadt Salzburg und das Paracelsus-Hallenbad mit über 90% Spitzenwerte, dicht gefolgt vom Eiszauber in der Eisarena (85%), von der Sporthalle Alpenstraße (84%) und dem Badensee Liefering (79%). Während die erwähnten Bäder auch am meisten von der Salzburger Bevölkerung *besucht wurden*, ist das Angebot in der Sporthalle Alpenstraße dem Schul- und Vereinssport (z.B. Basketball) vorbehalten. Spielplätze mit Sport- und Bewegungsangeboten (wie z.B. Fußball, Streetball, Tischtennis, Slackline usw.) erreichten zwar mit 71% einen hohen Bekanntheitsgrad, wurden jedoch von nur 12% der Befragten genutzt. Weitere Trend- und Action-Angebote, wie die Street-Workout-Anlagen (59%), der Skaterpark „The Cage“ unter der Hellbrunner Brücke/Alpenstraße (57%), der Klettersteig am Kapuzinerberg (56%) oder die

Boulderwand beim Sportzentrum Mitte/Uni Park (43%) sind bekannt und wurden vorwiegend von den unter 29-Jährigen der Befragten frequentiert.

- Hinsichtlich der *Erreichbarkeit der Sport- und Bewegungsplätze* herrschte in der Salzburger Bevölkerung ein positiver Eindruck, da 73% angaben, dass das nächste Angebot innerhalb von 10 Minuten (somit leicht und fußläufig) zu erreichen wäre.
- Fast 60% der Befragten waren mit der *Verfügbarkeit in punkto Sportinfrastruktur* zufrieden, 15% vermissten hingegen entweder ein weiteres Hallenbad oder eine Multifunktionshalle für diverse Sportarten. Letzteres wurde vorwiegend von den unter 29-Jährigen betont. Diese Zielgruppe wünschte sich auch eine Trendsportthalle (z.B. Indoor-Parkourpark, Jump-Park, Free-Jump usw.).
- Fast 50% der Salzburger:innen präferierten mehr nachhaltige *Sportevents*, wie Salzburg-Marathon, Tennis-Daviscup, Rad-Rundfahrt, usw. 39% hingegen lehnten dies ab. In der Alterskohorte von 30-44 Jahre plädierten 6 von 10 Befragten für mehr Sportveranstaltungen.
- Hinsichtlich der ersten „Kontaktpunkte“ mit dem Sport gaben 49% der Befragten die Schule an. Bei 40% kam der Impuls über die Eltern (bzw. auch aus Eigeninteresse) sich mit dem Sport zu beschäftigen.
- Nur 13% aller Befragten kamen über Vereine zu den diversen Sportarten. Die „Einstiegs-Sportarten“ sind bzw. waren Fußball, Schifahren, Radfahren, Schwimmen und Turnen.
- Während 40% der Bevölkerung Salzburg als „Sportstadt“ wahrgenommen haben, verneinten 20% diese Frage (34% antworteten mit „teils/teils“).

Tabelle 1. Umfrageergebnis der Salzburger Bevölkerung

Fazit der Salzburger Bevölkerung	
•	sie betrachtet sich als sportlich aktiv, insbesondere bei Aktivitäten wie Radfahren, Spazieren gehen und Wandern,
•	sie mag den selbstorganisierten, spontanen Sport ohne Vereinsbindung und zeitliche Einschränkungen,
•	sie kennt zwar viele Sportstätten, am meisten genutzt werden aber die Freibäder,
•	sie ist zufrieden mit der Erreichbarkeit der Sport- und Bewegungsplätze und mit der bestehenden Sportinfrastruktur, wobei ein weiteres Hallenbad oder eine Multifunktionshalle für diverse Sportarten wünschenswert wären,
•	sie ist in der Schule und in der Familie erstmals mit Sport in Berührung gekommen,
•	sie möchte eher nachhaltige Sportevents in der Stadt und
•	sie ist uneins bei der Frage, ob Salzburg eine „Sportstadt“ ist.

Vereinsbefragung

Durchgeführt von der Stadt Salzburg fand die Vereinsbefragung im Mai 2021 statt, an der Vertreter:innen (Vereinsführung, Funktionär:innen, Trainer:innen) von insgesamt 70 von 113 Vereinen (62% Rücklauf) teilgenommen haben. Die Inhalte der Befragung bezogen sich auf folgende Themen: Zufriedenheit mit Infrastruktur, Erreichbarkeit von Sportstätten, Trainingsmöglichkeiten (saisonal), Sportevents, Zufriedenheit mit Service / Stadt Salzburg, Vereinsorganisation und Vereinsangebote / Integration von Zielgruppen.

- Hinsichtlich der *Zufriedenheit mit der vorhandenen Vereinsinfrastruktur* gaben drei Viertel der Vereine an, sehr zufrieden oder zufrieden zu sein. Fast 20% (n= von 113) waren aber auch wenig bzw. gar nicht zufrieden.
- Bei der *Zufriedenheit der nutzbaren Infrastruktur* (z.B. Schulhallen/städtische Sportanlagen) gab es ein uneinheitliches Bild, weil zwar fast 50% sehr zufrieden oder zufrieden damit waren, aber die restlichen 40% nur teilweise, wenig oder gar nicht sowie 10% enthielten sich der Angabe.
- Die *Erreichbarkeit* der Vereinsinfrastrukturen mit öffentlichen Verkehrsmitteln (80%) mit dem Auto (73%) und mit dem Fahrrad (82%) erzielte sehr hohe Werte. Auch mit der fußläufigen Erreichbarkeit der Sportstätten waren die befragten Vereinsverantwortlichen Großteils (58%) zufrieden.
- Während 54% (Ja) der Befragten die von den Vereinen genutzten Anlagen als *barrierefrei* charakterisiert haben, traf dies für 37% (Nein) der Befragten nicht zu.
- Bei der Frage, ob die *Trainingsmöglichkeiten* für die Vereine im *Winter* ausreichend sind, gab es ein zwiespältiges Ergebnis (50% Zustimmung und 49% Ablehnung). Im Gegensatz dazu gab es hinsichtlich der Trainingsmöglichkeiten für die Vereine im *Sommer* eine positive Tendenz mit fast 70% Zustimmung. Zu den Vorschlägen zur Verbesserung der Situation für übersaisonale Trainingsmöglichkeiten zählten z.B. infrastrukturelle Anpassungen, Flexibilisierung hinsichtlich der Nutzung und organisatorische Veränderungen.
- Mit dem Fördersystem der Stadt Salzburg waren fast 80% der Befragten sehr zufrieden oder zufrieden, 13% waren teilweise zufrieden.
- Die überwiegende Mehrheit (über 60%) gab an *Venuzle*, den Sportstätten-Checker der Stadt Salzburg, nicht zu kennen. Bei 37% der Befragten war Venuzle zwar bekannt, jedoch benutzen nur 20% davon den Sportstätten-Checker auch regelmäßig, d.h. insgesamt 7% der Befragten.
- Bei der Frage, ob es mehr *Sport-Großveranstaltungen* geben soll, zeigten sich über 64% positiv und 16% negativ dieser Idee gegenüber. 20% machten keine Angabe.
- Bei der offenen Frage, welche *Serviceangebote der Stadt Salzburg* soll es zusätzlich geben, reichten die Rückmeldungen von der Benutzung von Sporthallen an Wochenenden und Schulferien und der Beratung in Sachen Infrastruktur, Sportförderung und Ehrenamt, über eine gerechtere Aufteilung der Fördermittel bis

hin zur Unterstützung bei Wartung und Instandhaltung der gesamten Infrastruktur inkl. Nebenräumen.

- Bei der Frage wie zufrieden sie mit der Akquirierung von *Kindern unter 14 Jahren* sind, waren fast 50% sehr zufrieden bzw. zufrieden, der Rest eher teilweise oder wenig zufrieden. Bei den *Jugendlichen ab 14* verschlechterte sich dieser Wert, wobei er sich bei den *Erwachsenen ab 18 Jahren* wieder merklich verbesserte.
- Bei den gezielten *Angeboten für Mädchen und Frauen* gaben über 50% an, diese zu haben, 44% der Vereine hatten aus unterschiedlichen Gründen kein eigenständiges Programm für Mädchen und Frauen angeboten.

Tabelle 2. Umfrageergebnis der Salzburger Sportvereine

Fazit der Salzburger Sportvereine	
•	sie sind großteils zufrieden mit der vorhandenen Vereinsinfrastruktur und auch mit der Erreichbarkeit der Vereinsinfrastrukturen mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Auto, Fahrrad und zu Fuß,
•	sie wünschen sich seitens der Stadt die Benützung von Sporthallen an Wochenenden und während der Schulferien, Beratung in Sachen Infrastruktur, Unterstützung bei Wartung und Instandhaltung vorhandener Infrastrukturen,
•	sie sind uneins in punkto Zufriedenheit mit den Trainingsmöglichkeiten im Winter und zufrieden mit den Trainingsmöglichkeiten im Sommer,
•	sie plädieren für mehr übersaisonale Trainingsmöglichkeiten, die durch infrastrukturelle Anpassungen, Flexibilisierung hinsichtlich der Nutzung und organisatorische Veränderungen erreicht werden könnten,
•	sie bieten nur teilweise eigenständige Angebote für Mädchen und Frauen an,
•	sie verfügen nur teilweise über einen barrierefreien Zugang,
•	sie sind zufrieden mit dem Fördersystem der Stadt Salzburg,
•	sie sind geteilter Meinung bei der Zufriedenheit mit der Nutzung der städtischen Infrastruktur (z.B. Schulhallen/städtische Sportanlagen),
•	sie sind uneins bei der Zufriedenheit bezüglich der Akquirierung von Kindern unter 14 Jahren,
•	sie möchten mehr Sportevents in der Stadt.

6.2 Fokusgruppeninterviews zum Salzburger Sport: Erscheinungsformen, Raum- und Imagedimensionen

Unter *Erscheinungsformen des Sports* werden folgende Kategorien verstanden: Breitensport & gesundheitsfördernde Bewegung (Aktivitäten bei Dachverbänden, Vereinen, in organisierten Kursen etc.), nicht organisierter Freizeitsport (informelle, selbstorganisierte, spontane Aktivitäten), organisierter Vereinssport, Wettkampfsport / Leistungs- &

Spitzensport, Nachwuchssport (Zielgruppenspezifität: Kinder & Jugendliche) und Schulsport (inkl. Kindergarten).

Während mit *Raumdimensionen* die (Sport-) Infrastrukturen gemeint sind, werden unter *Imagedimensionen* die Wahrnehmung und Bewertung der Diskussionsteilnehmer:innen der Stadt Salzburg als Sportstadt begriffen.

Die Ergebnisse aus den Fokusgruppen werden zusammengefasst und nach den oben genannten Kategorien systematisiert.

In den nachfolgenden Unterkapiteln erfolgt eine kursorische Ergebnisdarstellung der Analyse der Fokusgruppen-Diskussionen hinsichtlich der Aussagen der Diskussionsteilnehmer: innen für die Kategorien *Werte/Selbstverständnis*, *Statusbeschreibung* (Anmerkung: die Symbole stellen positive (+), negative (-) und neutrale (O) Positionen dar) und *Handlungsbedarf/Ziele*.

6.2.1 Breitensport & gesundheitsfördernde Bewegung

Werte / Selbstverständnis (Wofür stehen wir?)

- Gesunder Lebensstil in der Lebensspanne
- Relevanz körperlicher Aktivität im Alter bzw. für Menschen mit Behinderung
- Sport und körperliche Aktivität als Präventionsmittel
- Breitensport als Grundstein des Leistungssports
- Gute Repräsentation von Leistungssport (Fußball und Laufsport (Events))

Statusbeschreibung

- + Vielzahl an Programmen und Angeboten (insbesondere als Outdoor-Angebot)
- + Ausreichende und gut ausgestattete Sportinfrastrukturen
- + Gute Qualität bei Fuß- und Radwegen
- + Steigendes Gesundheitsbewusstsein
- Angebote oft mit hohen Kosten verbunden
- Niedriger gesellschaftlicher Stellenwert des Breitensports
- Inaktivität bei Kindern als soziales Problem
- Zielgruppenorientierung manchmal wenig effizient
- Barrierefreiheit von Sportstätten oft nicht vorhanden
- Informationsdefizite bzgl. des Angebots und der Bedeutung des Sports und der körperlichen Aktivität

Handlungsbedarf / Ziele: (Was wollen wir erreichen?)

- Gesellschaftlichen Stellenwert des Breitensports erhöhen
- Niederschwellige Zugänge fördern
- Barrierefreiheit von Sportstätten flächendeckend ermöglichen
- Informationsverbreitung verbessern
- Zielgruppenorientierung verbessern (Angebote für Mädchen und Frauen, gezielte Angebote für bisher Unsportliche).

Tabelle 3. Breitensport & gesundheitsfördernde Bewegung

Fazit der Salzburger Bevölkerung zum Breitensport & zur gesundheitsfördernden Bewegung	
•	sie registriert ein steigendes Gesundheitsbewusstsein, sie meint, dass es ausreichend Sportmöglichkeiten mit einer guten Infrastruktur bzw. mit guten Fuß- und Radwegen gibt,
•	sie steht für einen gesunden Lebensstil, sie empfindet körperliche Aktivität im Alter und für Menschen mit Behinderung als sehr wichtig,
•	sie betrachtet den Breitensport als Grundlage für den Leistungssport,
•	sie ist unzufrieden mit dem niedrigen gesellschaftlichen Stellenwert von Sport, sie empfindet Inaktivität bei Kindern als soziales Problem, sie betrachtet die Zielgruppenorientierung als ineffizient.
•	sie wünscht sich eine flächendeckende Barrierefreiheit und mehr Information bezüglich der Bedeutung von Sport und Körperlicher Aktivität.
•	sie möchte mehr niederschwellige Zugänge und mehr Angebote für Mädchen und Frauen.

6.2.2 Nicht organisierter Freizeitsport (informeller Sport)

Werte / Selbstverständnis (Wofür stehen wir?)

- Reproduktionspotenzial des Sports (vielfältige Sport- und Bewegungsformen)
- Relevanz von Trend-, Action- und Fun-Bewegungsformen für die Jugendkultur
- Sport und körperliche Aktivität für Alle
- Relevanz von Spiel und Bewegung für ein gesundes Aufwachsen von Kindern

Statusbeschreibung

- + Positive Wahrnehmung neuer Trend-, Action- und Fun-Bewegungsformen
- + Aktive Freizeitgestaltung wird immer beliebter
- Einige Zielgruppen sind schwer erreichbar (z.B. Mädchen mit biographischem Migrationshintergrund)
- Informationsnetzwerke für Trend-, Action- und Fun-Bewegungsformen oft nicht effizient

Handlungsbedarf (Mission - Ziele)

- Trend-, Action- und Fun-Bewegungsformen fördern
- Barrierefreiheit von Sportstätten flächendeckend ermöglichen
- Angebote für „ALLE“ schaffen, „Reinschnuppern“, ausprobieren ermöglichen
- Bewegungsangebote für Menschen mit Behinderung forcieren
- Informationsnetzwerke für Trend-, Action- und Fun-Bewegungsformen optimieren
- Zielgruppenorientierung verbessern (unter Berücksichtigung anderer Instanzen wie Familie, Schule etc.)
- Sportfeste organisieren.

Tabelle 4. Nicht organisierter Freizeitsport (informeller Sport)

Fazit der Salzburger Bevölkerung zum nicht organisierten Freizeitsport (informellen Sport)	
•	sie steht für vielfältig Bewegungsformen, sie empfindet Sport und körperliche Aktivität für heranwachsende Kinder als sehr wichtig,
•	sie nimmt neue Trend-, Action- und Fun-Bewegungsformen als positiv wahr und findet immer mehr Interesse an einer aktiven Freizeitgestaltung.
•	sie findet, dass die Informationsnetzwerke für Trend-, Action- und Fun-Bewegungsformen nicht effizient sind und einige Zielgruppen (z.B. Mädchen mit biographischem Migrationshintergrund) schwer erreichbar sind,
•	sie plädiert für die Förderung von Informationsnetzwerken für Trend-, Action- und Fun-Bewegungsformen,
•	sie möchte, dass es Angebote für „ALLE“ gibt und man diese für Menschen mit Behinderung kostenlos anbietet,
•	sie möchte mehr organisierte Sportfeste.

6.2.3 Organisierter Vereinssport

Werte / Selbstverständnis (Wofür stehen wir?)

- Verein als essenzielle (soziale) Instanz
- Vielzahl an Vereinen & Verbänden (Ausdifferenzierung)
- Ehrenamt als zentrale Säule des Vereinssports
- Wichtiger Beitrag zur Gemeinschaftsbildung und zur Vermittlung von Werten
- Starkes Engagement im Kinder- & Jugendsport
- Beitrag zur sozialen Wiedereingliederung von Menschen mit Behinderung

Statusbeschreibung

- + Vielfältiges Angebot des Vereinssports
- + Hohe Zufriedenheit mit dem städtischen Fördersystem
- Sportartenabhängige (Un-)Zufriedenheit mit den Sportinfrastrukturen
- Versuch einer Marktorientierung zwecks Akquise finanzieller Quellen
- Rückläufige Mitgliederzahl (aufgrund des gesellschaftlichen Wandels aber auch Coronabedingt)
- Ausbaufähiges Ausbildungsangebot für Funktionär:innen und Trainer:innen

Handlungsbedarf (Mission - Ziele)

- Geänderte Sportpräferenzen der Bevölkerung und dem Wandel der Sportmotive und des Sportverhaltens Rechnung tragen
- Maßnahmen gegen rückläufige Mitgliederzahl einleiten (z.B. Öffnung von Sportstätten, Schnupperangebote organisieren (speziell für Mädchen), mehrsprachige Kommunikation umsetzen, mehrsprachige Trainer:innen engagieren)
- Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen forcieren (Möglichkeit der Bewerbung bzw. Sportarten in den schulischen Lehrplan aufzunehmen etc.)

- Bedarf an spezifischen Sportinfrastrukturen für den Wasser- und Eissport. Auch der Bau einer Mehrzweckhalle, insb. für Ballsportarten ist erwünscht
- Preisgünstige Mitgliedschaften bei diversen Vereinen anbieten
- Initiativen zur Bekanntmachung des gesellschaftlichen Stellenwertes des Vereinssports anstreben.

Tabelle 5. Organisierter Vereinssport

Fazit der Salzburger Bevölkerung zum organisierten Vereinssport	
•	sie sieht den Verein als eine essenzielle (soziale) Instanz, welche für die Gemeinschaftsbildung als auch zur Vermittlung von Werten wichtig ist, sie betrachtet den Verein als wichtige Institution zur sozialen Wiedereingliederung von Menschen mit Behinderung,
•	sie findet sowohl das vielfältige Angebot als auch das städtische Fördersystem gut,
•	sie ist unzufrieden mit den rückläufigen Mitgliederzahlen, sowie mit den Ausbildungsangeboten für Trainer:innen,
•	sie ist für Maßnahmen gegen die sinkenden Mitgliederzahlen, für preisgünstigere Mitgliedschaften, sowie für den Bau von Mehrzweckhallen,
•	sie sieht einen Bedarf an spezifischen Sportinfrastrukturen für den Wasser- und Eissport, wie auch einer besseren Zusammenarbeit zwischen Vereinen und Bildungseinrichtungen.

6.2.4 Leistungs- & Spitzensport

Werte / Selbstverständnis (Wofür stehen wir?)

- Leistungssport hat Vorbildwirkung
- Leistungssport hat hohen (emotionalen) Stellenwert auf individueller Ebene
- Beitrag des Leistungssports zur Motivationssteigerung für den Breitensport
- Hohe Relevanz des Parasports

Statusbeschreibung

- Fokus auf Sportarten mit hoher Mitgliederzahl
- Geringe mediale Aufmerksamkeit von Sportarten, abseits von Fußball, alpiner Skisport und Eishockey
- Geringer Stellenwert des Leistungs- & Spitzensports in Salzburg (Ausnahme: RB, Eishockey und Fußball)
- Mangelnde Förderung des Parasports
- Ausbaufähige Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in den Strukturen des Leistungs- & Spitzensports.
- Sportartenabhängige Unzufriedenheit mit den vorhandenen Trainingsmöglichkeiten (Raumsituation)

Handlungsbedarf (Mission - Ziele)

- Initiativen zur Bekanntmachung der Vorbildwirkung des Vereinssports forcieren
- Barrierefreiheit von Sportstätten des Leistungs- und Spitzensports verbessern
- Ausrichtung von Meisterschaften, Turnieren bzw. Landescups als Generator für Aufmerksamkeit und Identifikation mit dem Leistungs- und Spitzensport
- Einrichtung von zusätzlichen Stützpunkten
- Verbesserung der Trainingsmöglichkeiten durch bessere Infrastrukturen.

Tabelle 6. Leistungs- & Spitzensport

Fazit der Salzburger Bevölkerung zum Leistungs- & Spitzensport	
•	sie sieht im Leistungssport eine Vorbildwirkung, sie attestiert dem Leistungssport einen hohen (emotionalen) Stellenwert auf individueller Ebene,
•	sie empfindet, dass sowohl der Fokus als auch die mediale Aufmerksamkeit auf Sportarten wie Fußball, Eishockey und dem alpinen Skisport gerichtet werden, sie ist unzufrieden mit dem geringen Stellenwert des Leistungssports in Salzburg (Ausnahme: Red Bull Fußball & Eishockey),
•	sie ist mit den vorhandenen Trainingsmöglichkeiten teilweise unzufrieden, sie möchte mehr Integration von Menschen mit Migrationshintergrund,
•	sie betrachtet den Leistungssport als wichtig für den Parasport und er spielt eine relevante Rolle bei der Motivationssteigerung im Breitensport für Menschen mit Behinderung, sie stellt mangelnde Förderung des Parasports fest,
•	sie möchte sowohl zusätzliche Stützpunkte wie auch verbesserte Trainingsmöglichkeiten,
•	sie wünscht sich die Ausrichtung von Meisterschaften, Turnieren, etc. zur Steigerung der Aufmerksamkeit und der Identifikation mit dem Leistungssport, sie möchte Verbesserungen hinsichtlich der Barrierefreiheit von Sportstätten im Leistungs- und Spitzensport.

6.2.5 Nachwuchssport (Kinder & Jugendliche, Lehrlinge)

Werte / Selbstverständnis (Wofür stehen wir?)

- Reproduktionspotenzial des Sports (vielfältige Sport- und Bewegungsformen)
- Relevanz von Trend-, Action- und Fun-bewegungsformen für die Jugendkultur
- Sport und körperliche Aktivität für Alle
- Beitrag des Sports zur Sozialisation und Integration von Kindern und Jugendlichen/Lehrlingen

Statusbeschreibung

- Teilhabe abhängig v. Einkommen / sozialem Status
- Kinder & Jugendliche brauchen Vorbilder (Vorbilder in den jeweiligen Heimatländern / Migrationshintergrund)
- Mangelnde Aktivierung v. Kindern & Jugendlichen

- Fehlende Stützpunkte für das leistungsorientierte Training je nach Sportart
- Informationsnetzwerke für Trend-, Action- und Fun-Bewegungsformen oft nicht effizient

Handlungsbedarf (Mission - Ziele)

- Role Models / Vorbilder entwickeln und etablieren
- Im Breitensport ansetzen
- Organisation von Kinderwettkämpfen
- Übersaisonale neue Angebote anbieten
- Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen forcieren
- Sportpolitische Impulse mit infrastrukturellen Angeboten erwünscht
- Patensystem – Sportler:innen „zeigen“ den jungen Leuten den Sport

Tabelle 7. Nachwuchssport (Kinder & Jugendliche, Lehrlinge)

Fazit der Salzburger Bevölkerung zum Nachwuchssport (Kinder & Jugendliche, Lehrlinge)	
•	sie fordert vielfältige Bewegungsformen und empfindet Trend-, Action- und Fun-bewegungsformen als wichtig für die Jugendkultur,
•	sie möchte ein vielfältiges Sportangebot für alle und findet, dass Sport zur Sozialisation und Integration von Kindern und Jugendlichen/Lehrlingen beiträgt.
•	sie sieht einen Zusammenhang zwischen der Sportpartizipation und dem Einkommen/sozialen Status der Familie.
•	sie wünscht sich mehr Maßnahmen zur Aktivierung der Kinder- und Jugendlichen, sowie bessere Informationsnetzwerke für Trend-, Action- und Fun-bewegungsformen, sie plädiert für mehr Stützpunkte für leistungsorientiertes sportartbezogenes Training,
•	sie möchte mehr übersaisonalen Angebote, sie wünscht sich die Organisation von Kinderwettkämpfen, sie plädiert für die Zusammenarbeit mit Bildungsrichtungen.

6.2.6 Sport in Bildungseinrichtungen (Kindergarten und Schule)

Werte / Selbstverständnis (Wofür stehen wir?)

- Sozialer Wandel der Kindheit und Jugendphase
- Schulsport als relevante Sozialisationsinstanz
- Beitrag des Schulsports zur Integration von Kindern und Jugendlichen

Statusbeschreibung

- Sportstättenstruktur sehr durchwachsen (Volksschulen ohne eigene Sporthalle)
- Sport als Unterrichtsfach unterrepräsentiert
- Sicherheitsstandards / Schulrechtliche Aspekte / Aufsichtserlass als Spontanitätshemmer

Handlungsbedarf (Mission - Ziele)

- Eltern und Kinder miteinbeziehen
- Schule & Kindergarten: Sport & Bewegung i. d. Ausbildung

- Sportschulen (Zugang erleichtern)
- Mittelschulen: Sportangebot erweitern
- Bewegungsangebote in der Ganztagschule / in Ganztagskindergärten fördern
- ‚Tägliche Bewegungseinheit‘ etablieren.

Tabelle 8. Bildungseinrichtungen (Kindergarten und Schule)

Fazit der Salzburger Bevölkerung zum Sport in Bildungseinrichtungen (Kindergarten und Schule)	
•	sie sieht den Schulsport als relevante Sozialisationsinstanz für die Integration von Kindern und Jugendlichen,
•	sie betrachtet die Sportstättenstruktur als sehr durchwachsen, das Unterrichtsfach „Bewegung und Sport“ als unterrepräsentiert und die Sicherheitsstandards / Schulrechtliche Aspekte / Aufsichtserlass als ‚Spontanitätshemmer‘,
•	sie fordert die Erweiterung des Sportangebots und die Etablierung einer täglichen Bewegungseinheit,
•	sie möchte die Miteinbeziehung von Eltern und Kindern bei Entscheidungen im Bereich des Schulsports.

6.2.7 Raumdimensionen

Die Sportinfrastruktur umfasst normierte und teil-normierte Sport-, Spiel- und Bewegungsräume. Außerdem werden Infrastrukturen genannt, die zwar nicht vorrangig für sportliche Nutzungszwecke gebaut wurden, aber oft sportlich genutzt werden (Fuß- und Fahrradwege und öffentliche Plätze und Parks). Im Folgenden fließen auch die Umfrageergebnisse diverser Veranstaltungen zum Thema Sport und Bewegung (Februar-Juni 2022) in der Stadt ein. Ausgehend von der Prämisse, dass die Bereitstellung geeigneter Infrastrukturen zur Förderung des Sport- und Bewegungsverhaltens führt, werden anschließend die Kategorien Statusbeschreibung und Handlungsbedarf angeführt.

Statusbeschreibung

- + Positive Assoziationen zum städtischen Fuß- und Radverkehr-Netz
- + Positive Resonanz auf die Gestaltung multifunktionaler Spiel- und Bewegungsräume (z.B. Lehener Park, Hellbrunner Park, Volksgarten)
- Barrierefreiheit von Sport-, Spiel- und Bewegungsräumen oft nicht vorhanden
- Sportartenabhängige Unzufriedenheit mit den Sportinfrastrukturen (organisierter Vereinssport, Leistungs- und Spitzensport)
- Nicht ausreichende Sport- und Bewegungsräume für Jugendliche (Informeller Sport)
- Geringer sportorientierter Nutzungsschwerpunkt bei öffentlicher Infrastruktur (z.B. fehlt ein Lehrschwimmbecken im Paracelsus Bad)

Handlungsbedarf (Mission - Ziele)

- Barrierefreiheit von Sport-, Spiel- und Bewegungsräumen ermöglichen
- Bedarf an spezifischen Sportinfrastrukturen für den Wasser- und Eissport. Auch der Bau einer Multifunktionshalle, insb. für Ballsportarten ist erwünscht
- Bedarf an zusätzlichen Infrastrukturen für Fun-, Action- und Trendsport. Z.B. Skaterparks, Mountainbike-Trail, Boulder-Flächen sind erwünscht
- Sportexpert:innen bei der Planung von Sportinfrastrukturen miteinbeziehen
- Bedarf an Sensomotorik Parks und teils normierten Infrastrukturen für niederschwellige Bewegungsmöglichkeiten (z.B. Bewegter Schulweg in Rif)
- Ergänzungen bei vorhandenen Infrastrukturen (vorwiegend Parks) notwendig (Z.B. Tischtennistische, Polestangen, Trampolin etc.).
- Öffnung von Hallen, Sportanlagen, Fußballplätzen für die breite Bevölkerung

Tabelle 9. Raumdimensionen

Fazit der Salzburger Bevölkerung zu den Raumdimensionen	
•	sie sieht das Fuß- und Radwegnetz sowie die Gestaltung diverser Parks als positiv an,
•	sie ist unzufrieden mit der Sportartenabhängigkeit der Sportplätze und findet, dass diese einen falschen Nutzungsschwerpunkt haben, z.B. keine Lehrschwimmbecken,
•	sie fordert mehr Barrierefreiheit in Sportstätten, z.B. hinsichtlich der Infrastruktur für Fun-, Action- und Trendsport und Spiel-, Sport und Bewegungsplätzen,
•	sie fordert den Bau von mehr Multifunktionshallen (Ballspiele) und den Ausbau von Wasser- und Eissporthallen, sowie mehr Sport- und Bewegungsräume für Jugendliche,
•	sie fordert, dass mehr Sportexperten: innen in die Planung von Sportinfrastruktur miteinbezogen werden,
•	sie wünscht sich mehr niederschwellige Bewegungsmöglichkeiten und Ergänzungen wie z. B. Tischtennistische usw. und die Öffnung von Sportstätten für die breite Bevölkerung.

6.2.8 Stadtimage - Sportstadt?

Die hier gestellte Frage war, ob Salzburg eine Sportstadt ist, oder nicht. Anschließend haben die befragten Personen Ihre Antworten begründet.

JA, weil ...

- Vereinssport (großes Angebot)
- Sportliche Bevölkerung
- Zahlreiche Sport- und Bewegungsangebote im öffentlichen Raum (z.B. in Parks)
- Niederschwelliger Zugang zu Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum
- Austragung von Sportevents (Rad WM, EURO)
- In nächster Nähe gibt es grandiose bergsportliche Möglichkeiten
- Viele Grünräume und Naherholungsgebiete für Sport
- Einzigartige Sportkulisse in der barocken Atmosphäre
- Fahrradstadt (bezugnehmend auf das Radwegenetz)

- Zahlreiche namhafte Sportinstitutionen und Unternehmen (z.B. Red Bull)

NEIN, weil ...

- Dominanz der Hochkulturtradition
- Salzburg ist Kulturstadt
- Sportanlagen schwer zugänglich
- Zu wenig Sportstättenangebote
- Selten werden Großereignisse veranstaltet
- Mangelnde Präsenz des Sports im öffentlichen Raum.

Tabelle 10. Stadtimage - Sportstadt?

Fazit der Salzburger Bevölkerung zum Stadtimage (Sportstadt?)	
•	sie sieht Salzburg als Sportstadt, da es sowohl viele Angebote im Verein als auch an öffentlichen Orten gibt, die Bevölkerung an sich sehr sportlich ist, viele Sportevents abgehalten werden und es viele Sportinstitutionen und Unternehmen (z.B. Red Bull) gibt.
•	sehr positiv bewertet sie die bergsportlichen Möglichkeiten, die Sportkulissen in der barocken Atmosphäre, wie auch das Radwegnetzwerk (Fahrradstadt),
•	sie sieht Salzburg nicht als Sportstadt, da Salzburg eine Kulturstadt ist, in welcher die Hochkultur Tradition (Festspiele) hat,
•	sie betrachtet Salzburg nicht als Sportstadt, da der Zugang zu Sportanlagen zu schwer ist, es zu wenig Angebote von Sportstätten gibt, es an Präsenz des Sports im öffentlichen Raum fehlt und es zu wenig Sport-Großveranstaltungen stattfinden.

7. Leitmotive & Zielsetzungen

Basierend auf dem theoretischen Rahmen in Kapitel 4 bis 5 sowie der Bestandsaufnahme in Kapitel 6 werden folgende Leitmotive und Zielsetzungen abgeleitet:

- Die Stadt Salzburg bekennt sich zur Förderung eines **aktiven Lebens** und schafft Rahmenbedingungen für körperliche Aktivität **für alle Bürger:innen**, unabhängig von Geschlecht, Alter, biographischem Migrationshintergrund, religiöser Zugehörigkeit, sozioökonomischem Status und Behinderung.
- Die Stadt Salzburg unterstützt **alltags- und lebensweltorientierte Maßnahmen**, um das Bewegungsverhalten in der Bevölkerung nachhaltig zu fördern.
- Die Stadt Salzburg fördert **den freien Zugang zu Sport- und Bewegungsangeboten**. Dabei soll der Zugang zum Sporttreiben und zur körperlichen Aktivität vorwiegend **niederschwellig sein** und darüber hinaus sollen die **Einstiegsbarrieren niedrig sein**.
- Die Stadt Salzburg fördert **infrastrukturelle Maßnahmen** für die sportlich aktive Bevölkerung. Dabei sind sowohl Sportanlagen für die traditionellen Sportarten gemeint als auch Infrastrukturen, die zwar nicht vorrangig für sportliche Nutzungszwecke gebaut wurden, aber oft sportlich genutzt werden (Fuß- und Fahrradwege und öffentliche Plätze und Parks).
- Die Sportpolitik verpflichtet sich, den Sport im Sinne der **Gesundheitsförderung**, der positiven **Persönlichkeitsentwicklung**, der körperlichen **Leistungsfähigkeit** und der sinnstiftenden **Lebensgestaltung** zu unterstützen.
- Die Sportpolitik fördert den **Sport in allen seinen Erscheinungsformen** (Breiten- und Leistungssport, Nachwuchs- und Freizeitsport). Die Förderung des Sports und der körperlichen Aktivität soll sich am Bedarf und den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Salzburg ausrichten. Dabei rücken Initiativen zur Integration von wenig sportlich aktiven Personen und Bevölkerungsgruppen in den Vordergrund.
- Die Sportpolitik unterstützt die **Dachverbände und Sportvereine**, insbesondere für seinen Einsatz auf den Gebieten der gesundheitsfördernden Bewegung, des Nachwuchs- und Leistungssportes. Die Sportpolitik würdigt die Arbeit der **Sportvereine** und ihre vorwiegend ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter:innen und fördert sie finanziell und mit einem vielfältigen Serviceangebot.
- Die Sportpolitik bekennt sich zur einer **festlichen Sportkultur**. **Sportveranstaltungen** generieren nicht nur einen wirtschaftlichen und imageverstärkenden Mehrwert, sondern auch identifikationsstiftende Erlebnisse und Erfahrungen, die einen prägenden Charakter für die städtische Bevölkerung haben. Dadurch profitiert der Leistungs- und Spitzensport, da die teilnehmenden Sportakteur:innen als Motivation für den Nachwuchssport agieren. Auf der anderen Seite leisten **Sportfeste** (mit Beteiligung der Bevölkerung) einen erheblichen Beitrag zur Förderung eines niederschweligen Zugangs zu Bewegung und Sport.
- Die Sportpolitik bekennt sich zur **Sportstadt Salzburg**. Basierend auf der traditionsreichen städtischen Dachverbands-, Fachverbands- und Vereinskultur sollen unter Berücksichtigung des Strukturwandels des Sports Initiativen zur Förderung

eines aktiven Lebensstils ergriffen werden. Die Marke ‚Sportstadt Salzburg‘ ist nicht der Endpunkt, sondern der Beginn eines Transformationsprozesses zur innovativen Erneuerung des gesellschaftlichen Lebens, wobei die Salzburger Bevölkerung als Co-Produzentin eine aktive Rolle übernimmt.

8. Strategische Handlungsfelder

8.1 Übergang von der Mission und Vision zur Strategie

Vor dem Hintergrund der Bestandsaufnahme die Fragestellungen betreffend

- „Wofür stehen wir?“, d.h. welche individuellen Zuschreibungen erfahren die Begriffe Sport und Bewegung seitens der Bevölkerung, und
- „Was wollen wir erreichen?“, d.h. welche Prioritäten wurden zur Umsetzung des Leitbildes seitens der Bevölkerung, der Workshopteilnehmer:innen und der Vereinsverteter:innen artikuliert (= Leitmotive und Ziele),

sowie unter Berücksichtigung der aktuellen Situation (Status), werden im Rückgriff auf den Global Action Plan on Physical Activity 2018-2030 *erste strategische Handlungsfelder* skizziert.

Abbildung 7. Von der Mission und Vision zur Strategie



Der Übergang von der Mission und Vision zur Strategie wird anhand ausgewählter wortwörtlicher Aussagen der Workshopteilnehmer:innen, der Vereinsverteter:innen,

Multiplikator:innen, Sportpolitiker:innen und Expert:innen unter Berücksichtigung des Global Action Plan on Physical Activity 2018-2030 wie folgt dargestellt:

Gesellschaftlicher Stellenwert Sport & Bewegung [1. Aktive Gesellschaft]

- „Viele Menschen sind nicht mehr vereinsmäßig organisiert, aber der öffentliche Raum als Bewegungsort wird fokussiert“ (Quelle: FG 24.02.2022 III Multiplikatorinnen I / Geschlecht: Männlich)
- „Sport und Bewegung haben eine große Bedeutung für mich in meinem Alltag.“ (Quelle: FG 24.03.2022 IV Aigen Parsch / Geschlecht: Männlich)
- „Das Gesundheitssystem wird durch Sportangebote auf lange Sicht entlastet.“ (Quelle: FG 07.04.2022 V Lehen Taxham / Geschlecht: Weiblich)
- „Denn wenn ich beweglich bin, kann ich den Alltag besser beherrschen“ (Quelle: FG 05.05.2022 VI Multiplikatorinnen II / Geschlecht: Männlich)
- „Es geht allgemein um die Gesinnung, mehr Bewegung in den Alltag zu bringen“ (Quelle: FG 18.05.2022 VII Expertinnen / Geschlecht: Männlich)
- „Sport ist gesund und fördert das Gemeinsame und damit wird das Gemeinwohl unterstützt“ (Quelle: FG 25.11.2021 II Sportvereine I / Institution: Fachverband-Vertreter:in)
- „Viele Sportler:innen nutzen die wunderschöne Stadt zum Sport“ (Quelle: FG 02.12.2021 III Sportvereine II / Institution: Fachverband-Vertreter:in).

Angebote, Edukation [1. Aktive Gesellschaft]

- „Trainingseinheiten werden angeboten, Turniere werden organisiert, gemeinsame Aktivitäten werden veranstaltet“ (Quelle: FG 25.11.2021 II Sportvereine I / Institution: Fachverband-Vertreter:in)
- „Vereine müssen ein Erlebnis bieten“ (Quelle: FG 02.12.2021 III Sportvereine II / Institution: Fachverband-Vertreter:in)
- „Wir bieten diverse Sportangebote für verschiedenste Bevölkerungsgruppen an“ (Quelle: FG 24.02.2022 III Multiplikatorinnen I / Geschlecht: Männlich / Institution: Naturfreunde Salzburg)
- „Für Menschen mit Behinderung gibt es einfach nicht genügend Angebote.“ (Quelle: FG 24.03.2022 IV Aigen Parsch / Geschlecht: Weiblich)
- „Es sind keine Laufstrecken irgendwo im Internet zu finden“ (Quelle: FG 07.04.2022 V Lehen Taxham / Geschlecht: Männlich)
- „Volkshochschulkurse sind sehr teuer und das stellt für manche Menschen ein großes Hindernis dar“ & „Kostenloses Schnuppern in verschiedenen Sportstätten, wie Kletterwand, die verschiedenen Bäder oder Tennis wäre sehr hilfreich“ (Quelle: FG 05.05.2022 VI Multiplikatorinnen II / Geschlecht: Weiblich)
- „Ganz wichtig finde ich aber auch, ist diese Schulung des Personals oder eben auch der Zusatzkräfte“ (Quelle: FG 18.05.2022 VII Expertinnen / Geschlecht: Weiblich).

<p>1. Aktive Gesellschaft</p>	<p>Gesellschaftlicher Stellenwert Sport & Bewegung</p> <p>„Sport ist gesund und fördert das Gemeinsame und damit wird das Gemeinwohl unterstützt“ (Quelle: FG 25.11.2021 II Sportvereine I / Institution: Fachverband-Vertreter:in)</p>	<p>Angebote, Edukation</p> <p>„Wir bieten diverse Sportangebote für verschiedenste Bevölkerungsgruppen an“ (Quelle: FG 24.02.2022 III Multiplikatorinnen I / Geschlecht: Männlich)</p>
	<p>„Denn wenn ich beweglich bin, kann ich den Alltag besser beherrschen“ (Quelle: FG 05.05.2022 VI Multiplikatorinnen II / Geschlecht: Männlich)</p>	<p>„Für Menschen mit Behinderung gibt es einfach nicht genügend Angebote“ (Quelle: FG 24.03.2022 IV Aigen Parsch / Geschlecht: Weiblich)</p>

Sportstätten, Infrastruktur [2. Aktives Umfeld]

- „Wir brauchen eine Sporthalle“ (Quelle: FG 24.02.2022 III Multiplikatorinnen I).
- „Das Sportzentrum Nord ist eine super Sache“ (Quelle: FG 24.03.2022 IV Aigen Parsch / Geschlecht: Männlich)
- „Bei schönem Wetter ist dank des gut ausgebauten Radnetz viel weniger Stau im Stadtgebiet. Man merkt, wie viele Leute das wirklich nutzen.“ (Quelle: FG 24.03.2022 IV Aigen Parsch / Geschlecht: Männlich)
- „Im Schulbereich ist die Sportstättenstruktur sehr durchwachsen“ (Quelle: FG 18.05.2022 VII Expertinnen / Geschlecht: Männlich)
- „Es gibt ein sehr schönes Stadion und Eishockeyarena - es gibt viele Möglichkeiten für Outdoor-Aktivitäten“ (Quelle: FG 25.11.2021 II Sportvereine I / Institution: Fachverband-Vertreter:in)
- „Sporthallen und Sportplätze sind ausreichend vorhanden“ (Quelle: FG 02.12.2021 III Sportvereine II / Institution: Fachverband-Vertreter:in).

Leistungs- und Spitzensport [2. Aktives Umfeld]

- „Es gibt diese starke Dominanz von wettkampforientiertem Sport und von Ballsportarten“ (Quelle: FG 24.02.2022 III Multiplikatorinnen I / Geschlecht: Männlich)
- „Eine Bahnsportveranstaltung für Rollstuhlfahrer veranstalten“ (Quelle: FG 24.03.2022 IV Aigen Parsch / Geschlecht: Weiblich)
- „Nur durch Spitzensportler wird der Behindertensport in der Öffentlichkeit gezeigt, wird darüber geredet und somit werden vielleicht auch behinderte Menschen dazu animiert, Sport auszuüben.“ (Quelle: FG 05.05.2022 VI Multiplikatorinnen II / Geschlecht: Männlich)
- „Wenn es Idole gibt und wenn man diesem Nacheifern kann, ist es auch oft so ein Antrieb, so eine Motivation für die Kinder und Jugendlichen“ (Quelle: FG 18.05.2022 VII Expertinnen / Geschlecht: Männlich)
- „Für mich hat der Leistungssport vor allem eine Vorbildwirkung und ist eine Motivation für den Breitensport“ (Quelle: FG 25.11.2021 II Sportvereine I / Institution: Sportsprecher:in)

- „Der Leistungssport hat leider einen sehr geringen Stellenwert in Salzburg“ (Quelle: FG 02.12.2021 III Sportvereine II / Institution: Fachverband-Vertreter:in).

Sportevents, Sportfeste [2. Aktives Umfeld]

- „Gerade so Sportfeste bringen die Leute jetzt einfach auch wieder zusammen.“ (Quelle: FG 24.03.2022 IV Aigen Parsch / Geschlecht: Weiblich)
- „Sportfeste in den Parks, auch ein bisschen mit Ramba-Zamba, wo man wirklich viel ausprobieren kann, ich glaube, das würde ich viel öfter machen. (Quelle: FG 07.04.2022 V Lehen Taxham / Geschlecht: Männlich)
- „Dass wir gemeinsam bei sportlichen Aktivitäten Spaß haben.“ (Quelle: FG 05.05.2022 VI Multiplikatorinnen II / Geschlecht: Weiblich / Institution: Mozarteum)
- „Ein richtig guter Spirit und ein richtig guter Flow, auch von den Zuschauern“ (Quelle: FG 18.05.2022 VII Expertinnen / Geschlecht: Männlich)
- „Wir richten Meisterschaften aus, bewegen dadurch jedes Wochenende im Bundesland mehrere tausend Menschen“ (Quelle: FG 25.11.2021 II Sportvereine I / Institution: Fachverband-Vertreter:in)
- „Es finden immer wieder tolle Events statt“ (Quelle: FG 02.12.2021 III Sportvereine II / Institution: Fachverband-Vertreter:in).



Zugänge und Barrierefreiheit [3. Aktive Menschen]

- „Es sind für Kinder mit Behinderung und was Bewegung am Spielplatz betrifft von Anfang an keine Angebote in der Stadt Salzburg realisiert“ (Quelle: FG 24.02.2022 III Multiplikatorinnen I / Geschlecht: Weiblich)

- „Da müsste es einfach möglich sein, ein niederschwelliges Angebot zu haben, das die Zielgruppen, aber auch alle anderen erreicht.“ (Quelle: FG 24.03.2022 IV Aigen Parsch / Geschlecht: Weiblich)
- „Dass man eben auf die Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen eingeht und das man nicht immer einen gegen den anderen ausspielt“ (Quelle: FG 07.04.2022 V Lehen Taxham / Geschlecht: Männlich)
- „Man möchte ja keinen Behindertensport, man möchte ja nicht unter sich bleiben, sondern die Inklusion wäre schön“ (Quelle: FG 05.05.2022 VI Multiplikatorinnen II / Geschlecht: Weiblich)
- „Ich glaube, dass wir überall schon so viele Stützfaktoren oder Begleitungen dabei haben, was den Kindern mit Inklusion ermöglicht überall teilhaben zu können“ (Quelle: FG 18.05.2022 VII Expertinnen / Geschlecht: Weiblich)
- „Vereine sollten Sportstätten öffnen und zugänglich machen“ (Quelle: FG 25.11.2021 II Sportvereine I / Institution: Sportsprecher:in)
- „Abenteuer am Eis - Schulen u Kindergärten einfaches niederschwelliges Angebot zum Eislaufen - Ausrüstung wird gestellt“ (Quelle: FG 02.12.2021 III Sportvereine II / Institution: Fachverband-Vertreter:in).

3.
Aktive
Menschen

Zugänge und Barrierefreiheit

„Da müsste es einfach möglich sein, ein niederschwelliges Angebot zu haben, das die Zielgruppen, aber auch alle anderen erreicht.“

(Quelle: FG 24.03.2022 IV Aigen Parsch / Geschlecht: Weiblich)

„Dass man eben auf die Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen eingeht und dass man nicht immer einen gegen den anderen ausspielt“

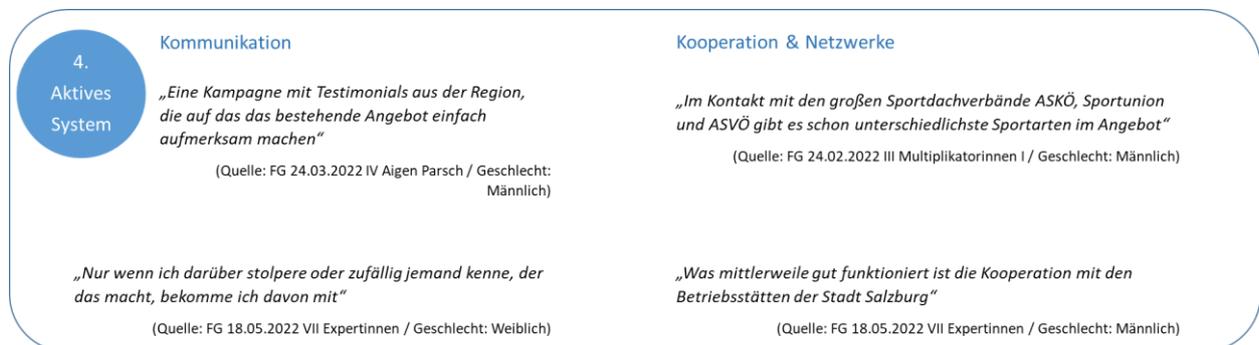
(Quelle: FG 07.04.2022 V Lehen Taxham / Geschlecht: Männlich)

Kommunikation [4. Aktives System]

- „Generell könnte man das Angebot besser sichtbar machen“ (Quelle: FG 24.02.2022 III Multiplikatorinnen I / Geschlecht: Weiblich)
- „Eine Kampagne mit Testimonials aus der Region, die auf das bestehende Angebot einfach aufmerksam machen“ (Quelle: FG 24.03.2022 IV Aigen Parsch / Geschlecht: Männlich)
- „[Denn] ich muss ja auch wissen, was wollen die Leute überhaupt, bevor ich irgendwelche Geräte aufstelle“ (Quelle: FG 07.04.2022 V Lehen Taxham / Geschlecht: Männlich)
- „Einfach ein Konzept ausarbeiten, wie man zu mehr Inklusion im Sport kommt“ (Quelle: FG 05.05.2022 VI Multiplikatorinnen II / Geschlecht: Weiblich)
- „Nur wenn ich darüber stolpere oder zufällig jemand kenne, der das macht, bekomme ich davon mit“ (Quelle: FG 18.05.2022 VII Expertinnen / Geschlecht: Weiblich)
- „Auf Vereinsebene ist einfache, direkte Kommunikation möglich“ (Quelle: FG 25.11.2021 II Sportvereine I / Institution: Fachverband-Vertreter:in)
- „Dazu muss man insbesondere die jungen Menschen abholen und sie persönlich ansprechen“ (Quelle: FG 02.12.2021 III Sportvereine II / Institution: Fachverband-Vertreter:in).

Kooperation & Netzwerke [4. Aktives System]

- „Im Kontakt mit den großen Sportdachverbänden ASKÖ, Sportunion und ASVÖ gibt es schon unterschiedlichste Sportarten im Angebot“ (Quelle: FG 24.02.2022 III Multiplikatorinnen I / Geschlecht: Männlich)
- „Sport fängt ja schon im Kindergarten an, sage ich jetzt mal“ (Quelle: FG 24.03.2022 IV Aigen Parsch / Geschlecht: Weiblich)
- „Also ich wäre ein absoluter Fan dieser täglichen Turnstunde oder von diesen bewegten Klassen, wo es einzelne gibt“ (Quelle: FG 07.04.2022 V Lehen Taxham / Geschlecht: Männlich)
- „Wir haben schon jemanden, der von außen kommt und leichte Bewegung anbietet, das funktioniert und wird auch angenommen“ (Quelle: FG 05.05.2022 VI Multiplikatorinnen II / Geschlecht: Weiblich / Institution: Tauernhof Pro Mente)
- „Was mittlerweile gut funktioniert, ist die Kooperation mit den Betriebsstätten der Stadt Salzburg“ (Quelle: FG 18.05.2022 VII Expertinnen / Geschlecht: Männlich)
- „In unserem Verband kann jedes Vereinsmitglied jederzeit bei einem anderen Verein mittrainieren“ (Quelle: FG 25.11.2021 II Sportvereine I / Institution: Sportsprecher:in).



Eine wichtige Rolle bei der Ableitung der strategischen Handlungsfelder haben die Aussagen der Workshopteilnehmer:innen, der Vereinsverteter:innen, Multiplikator:innen, Sportpolitiker:innen und Expert:innen sowohl zur Bewertung der Stadt Salzburg als Sportstadt, als auch zur Zukunftsperspektive des Sports im städtischen Raum gespielt.

Sportstadt Salzburg?

- „Wenn ich jetzt an Salzburg denke, dann drängt sich dieses Image jetzt nicht so unbedingt auf“ (Quelle: FG 24.02.2022 III Multiplikatorinnen I / Geschlecht: Männlich, Institution: Alpenverein Salzburg)

- „Bei uns gibt es andere Schwerpunkte, sprich Festspiele“ (Quelle: FG 24.03.2022 IV Aigen Parsch / Geschlecht: Weiblich)
- „Salzburg ist einfach eine Kulturstadt, da bleibt der Mozart einfach zu dominant“ (Quelle: FG 07.04.2022 V Lehen Taxham / Geschlecht: Männlich)
- „Salzburg als Sportstadt ist sicher nicht eine der ersten Assoziationen, die mir einfallen“ (Quelle: FG 05.05.2022 VI Multiplikatorinnen II / Geschlecht: Weiblich)
- „Ich denke, dass der Bewegungsraum gegeben ist in der Stadt Salzburg, es ist natürlich noch viel Luft nach oben“ (Quelle: FG 18.05.2022 VII Expertinnen / Geschlecht: Männlich)
- „Salzburg ist eine Kulturstadt, weniger eine Sportstadt“ (Quelle: FG 25.11.2021 II Sportvereine I / Institution: Fachverband-Vertreter:in)
- „Salzburg ist für mich eine Sportstadt, weil es viele sportbegeisterte Menschen in der Stadt gibt“ (Quelle: FG 02.12.2021 III Sportvereine II / Institution: Fachverband-Vertreter:in).



Sportstadt
Salzburg?

„Salzburg ist für mich eine Sportstadt, weil es viele sportbegeisterte Menschen in der Stadt gibt“

(Quelle: FG 02.12.2021 III Sportvereine II / Institution: Fachverband-Vertreter:in)

„Salzburg ist einfach eine Kulturstadt, da bleibt der Mozart einfach zu dominant“

(Quelle: FG 07.04.2022 V Lehen Taxham / Geschlecht: Männlich)

Entwicklung in Salzburg in 10 Jahren

- „Der Sport muss erlebbar, erkennbar, greifbar, einfach erreichbar und sichtbar sein.“
Quelle: FG 24.02.2022 III Multiplikatorinnen I / Geschlecht: Weiblich, Institution: Salzburger Altstadtverband)
- „Digital gibt es dann den Schlüssel in Form eines Codes, damit kann ich rein und wieder raus.“ (Quelle: FG 24.03.2022 IV Aigen Parsch / Geschlecht: Männlich)
- „Ich erhoffe mir, dass in zehn Jahren der Sport mehr in das Leben von uns allen gehört, als wie das jetzt der Fall ist“ (Quelle: FG 07.04.2022 V Lehen Taxham / Geschlecht: Weiblich)
- „Die Förderung eines niederschweligen Angebotes für alle Salzburger*innen und alle die hier wohnen.“ (Quelle: FG 05.05.2022 VI Multiplikatorinnen II / Geschlecht: Männlich / Institution: Lebenshilfe Salzburg)
- „Einerseits diese Alltagsbewegungen, mehr Radwege, mehr Fortbewegungsmöglichkeiten, aber andererseits auch das Bescheid wissen“ (Quelle: FG 18.05.2022 VII Expertinnen / Geschlecht: Weiblich / Institution: Kindergartenreferat Salzburg)
- „Bewegung für alle in entsprechenden Sporträumen (auch Outdoor) soll möglich sein“ (Quelle: FG 25.11.2021 II Sportvereine I / Institution: Fachverband-Vertreter:in)

- „Enge Vernetzung von Sport und Schule, v.a. im Sinne der Nachmittagsbetreuung“ (Quelle: FG 02.12.2021 III Sportvereine II / Institution: Fachverband-Vertreter:in).



Entwicklung in
Salzburg in 10
Jahren

*„Der Sport muss erlebbar, erkennbar, greifbar,
einfach erreichbar und sichtbar sein.“*

Quelle: FG 24.02.2022 III Multiplikatorinnen I / Geschlecht:
Weiblich)

*„Ich erhoffe mir, dass in zehn Jahren der Sport mehr in das
Leben von uns allen gehört, als wie das jetzt der Fall ist“*

(Quelle: FG 07.04.2022 V Lehen Taxham / Geschlecht: Weiblich)

8.2 Klassifizierung der strategischen Handlungsfelder nach dem Mehr-Ebenen-Ansatz

Zur Identifikation konkreter Maßnahmen je strategischem Handlungsfeld wird ein generationenübergreifender Mehr-Ebenen-Ansatz (Makroebene: kommunal, Mesoebene: interpersonell und Mikroebene: individuell) verfolgt. Ausgehend vom Modell „Active Living (Sallis et al., 2006)“ werden folgende Handlungsebenen unterschieden:

- Kommunale Ebene: Sportfest- und Bewegungskultur (z.B. Spiel-, Sport- und Bewegungsräume)
- Interpersonale Ebene: Aktives Leben (z.B. Netzwerke, organisierter Sport, Schnittstellenmanagement)
- Intraindividuelle Ebene: Aktiver Lebensstil (z.B. Zielgruppenorientierung, Physical Literacy)

In Abhängigkeit der jeweiligen strategischen Handlungsfelder dienen die Handlungsebenen des Mehr-Ebenen-Modells der Zuordnung der im Prozess generierten Vorschläge bzw. möglichen Maßnahmen (vgl. Tabellen 11 bis 18) zur Umsetzung des Sport- und Bewegungsleitbildes (s. Abbildungen 8 bis 15).

Tabelle 11. Gesellschaftlicher Stellenwert von Sport & Bewegung

Gesellschaftlicher Stellenwert Sport & Bewegung	Maßnahmen (Initiativen ...)		
	Kommunale Ebene	Interpersonale Ebene	Individuums-ebene
	Förderung der gesellschaftlichen Bedeutung des (Vereins-)Sports		Berücksichtigung d. Sportpräferenzen der Bevölkerung
	Förderung der Vorbildwirkung des Vereinssports		Berücksichtigung d. Wandels d. Sportmotive & d. Sportverhaltens
	Etablierung der „Täglichen Bewegungseinheit“ im Bildungswesen		Entwicklung & Etablierung v. vielfältigen Role-Models
	Sport und Kultur als sich ergänzende Elemente der Stadt-Identifikation		
	Etablierung eines inklusiven Sportverständnisses		
			Begeisterung der jungen Generation für Natur und Bewegung fördern

Abbildung 8. Gesellschaftlicher Stellenwert von Sport & Bewegung

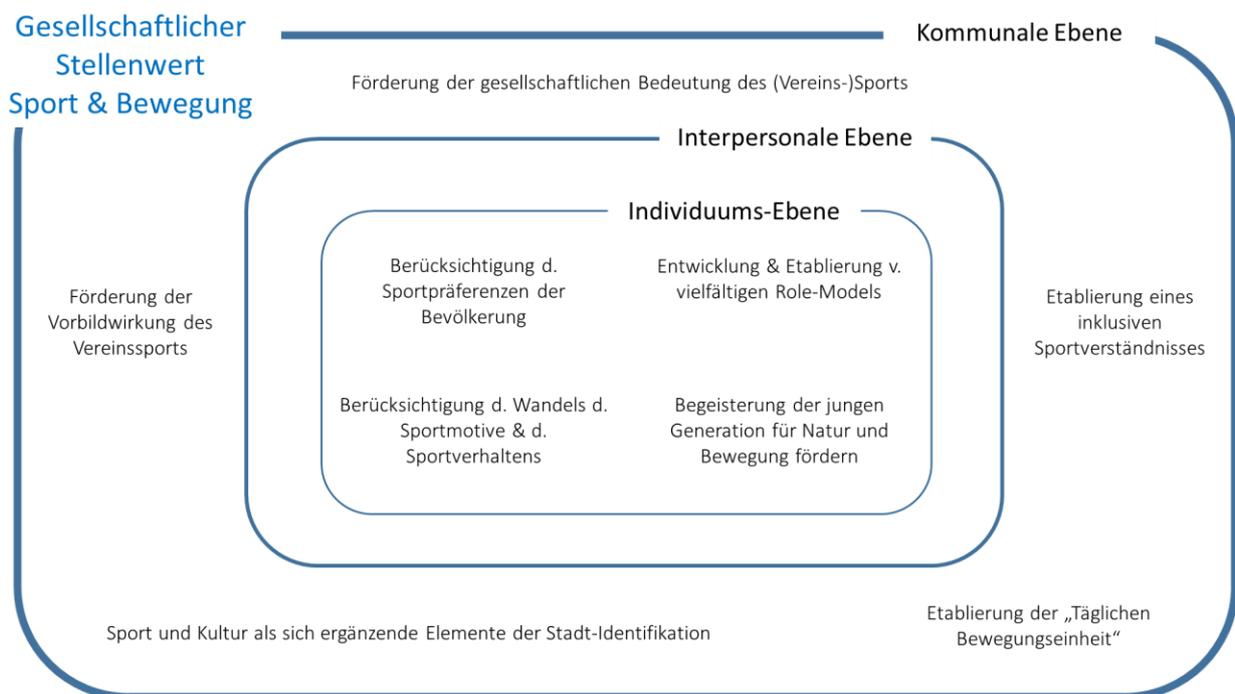


Tabelle 12 Angebote, Edukation

Angebote, Edukation	Maßnahmen (Initiativen ...)		
	Kommunale Ebene	Interpersonale Ebene	Individuums-ebene
	Angebote für „ALLE“ schaffen, „Reinschnuppern“, ausprobieren ermöglichen	Zielgruppenorientierung verbessern (auch Berücksichtigung von Intersektionalität)	
		Angebote für Mädchen u. Frauen	
		Angebote für Erwachsene (im Alter von 18-64 Jahren)	
	Information & Bildung über Gesundheit & Bewegung bereitstellen & vermitteln	Forcierung v. Bewegungsangeboten f. Menschen m. Behinderung	
	Rahmenbedingungen f. eine verstärkte bewegungsförderliche Ausrichtung v. Bildungseinrichtungen schaffen	gezielte Angebote für bisher Unsportliche u. Berücksichtigung anderer Instanzen wie Familie, Schule etc.).	
		Trend-, Action- & Fun-Bewegungsformen fördern	
		Übersaisonale neue Angebote anbieten	
		Familiengerechte Angebote forcieren	
	Mobile Sportangebote auf öffentlichen Flächen, Parks, Jugendtreffpunkten, Spielplätzen	Angebot den Wünschen der Bevölkerung entsprechend ausbauen Stadtteil-spezifische Aktivitäten anbieten	
		Integration/Inklusion spielerisch fördern & Gemeinschaftsgefühl stärken	

Abbildung 9. Angebote, Edukation

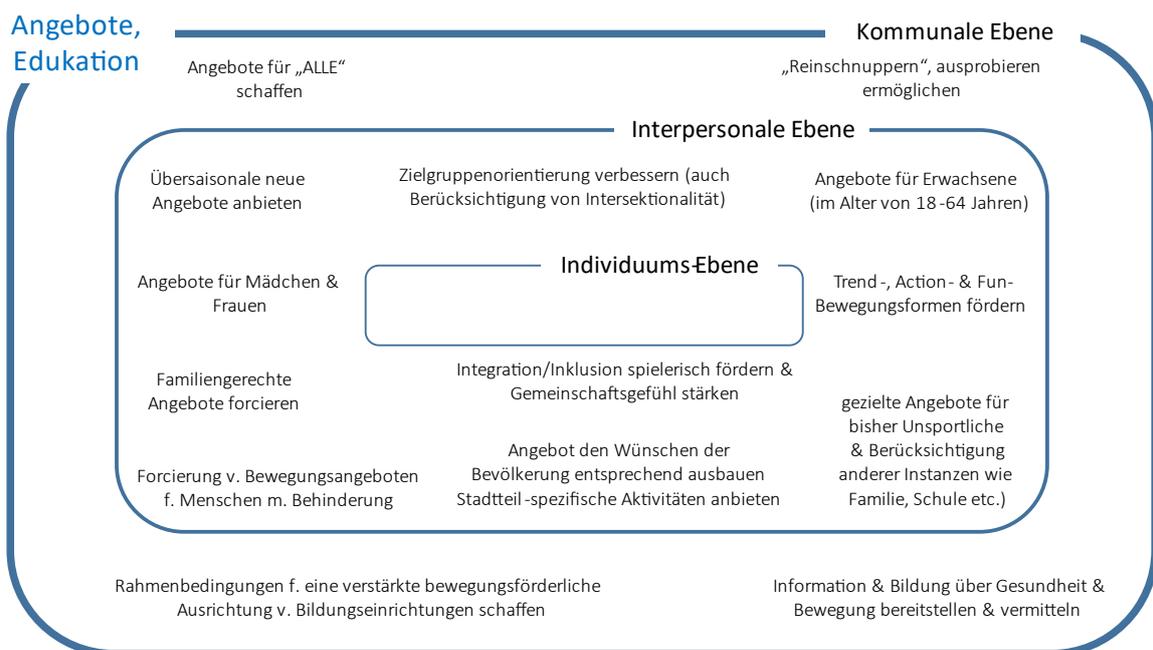


Tabelle 13. Sportstätten & Infrastruktur

Sportstätten & Infrastruktur	Maßnahmen (Initiativen ...)		
	Kommunale Ebene	Interpersonale Ebene	Individuums-ebene
	Bedarf an Infrastrukturen f. - Wasser- u. Eissport	Sportexpert:innen bei der Planung von Sportinfrastrukturen miteinbeziehen	
	Mehrzweckhalle insb. für Ballsportarten		
	Bedarf an Infrastrukturen f. Fun-, Action- und Trendsport. Z.B. Skaterparks, Mountainbike-Trail, Boulder-Flächen, Funsporthalle		
	Bedarf an Sensomotorik Parks & teils normierten Infrastrukturen f. niederschwellige Bewegungsmöglichkeiten (z.B. Bewegter Schulweg in Rif)		
	Ergänzungen bei vorhandenen Infrastrukturen (vorwiegend Parks) notwendig (Z.B. Tischtennistische, Polestangen, Trampolin etc.)		
	Natur- und Themenwege schaffen (Märchenwald, Lehrpfade, Geo-coaching, etc.)		
	Öffnung von Hallen, Sportanlagen, Fußballplätze f. d. breite Bevölkerung		
	Kinderwagen- und Rollstuhltaugliche Routen ausbauen		

Abbildung 10. Sportstätten & Infrastruktur

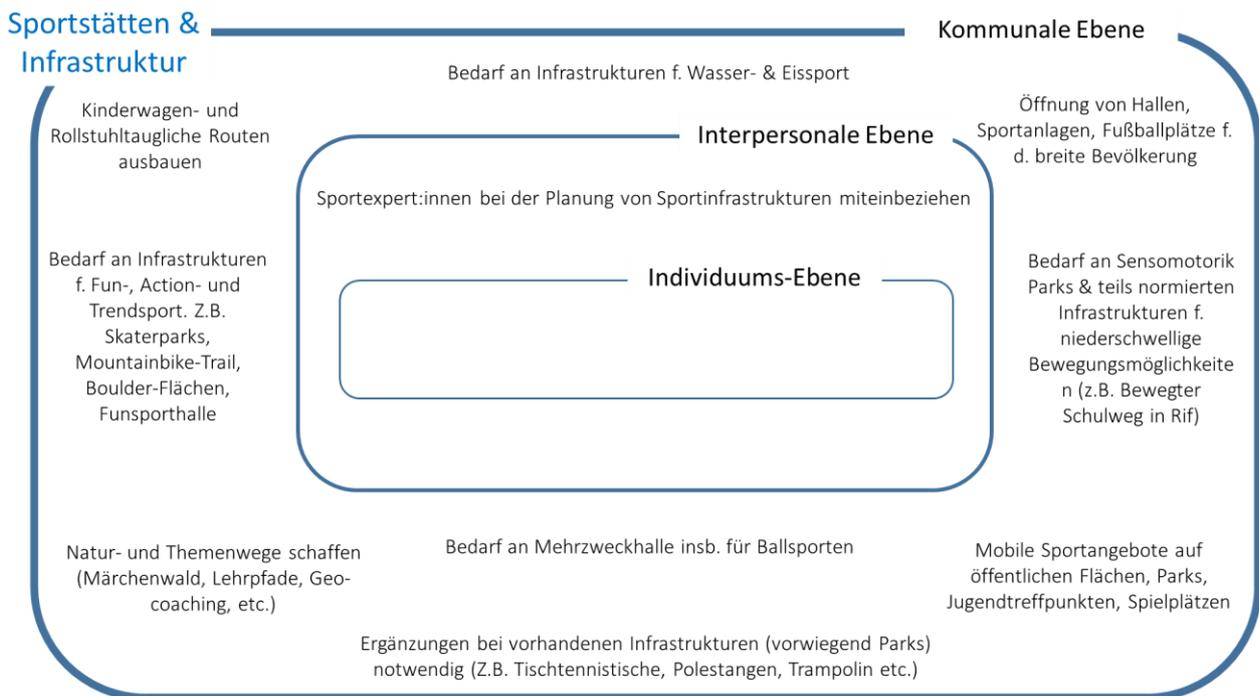


Tabelle 14. Leistungs- und Spitzensport

Leistungs- und Spitzensport	Maßnahmen (Initiativen ...)		
	Kommunale Ebene	Interpersonale Ebene	Individuums-ebene
	Austragung v. Sportevents		
	Verbesserung der Trainingsmöglichkeiten d. bessere Infrastrukturen	Einrichtung v. zusätzlichen Stützpunkten	
		mehrsprachige Trainer:innen bzw. Trainer:innen mit spezifischen Zielgruppen-relevanten Kompetenzen engagieren	
	Austragung von vereinsunabhängigen Stadtmeisterschaften	Niederschweligen Zugang ermöglichen	
		Generationenaustausch durch gemeinsame Wettkämpfe	

Abbildung 11. Leistungs- und Spitzensport

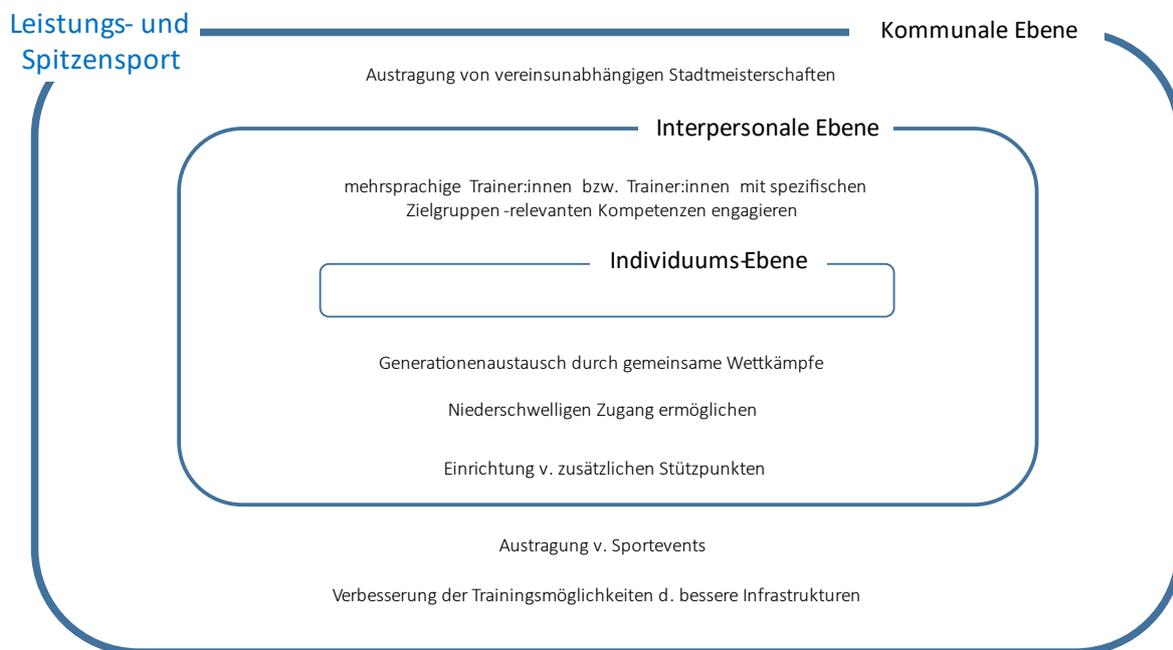


Tabelle 15. Sportevents, Sportfeste

Sportevents, Sportfeste	Maßnahmen (Initiativen ...)		
	Kommunale Ebene	Interpersonale Ebene	Individuums-ebene
	Finanzielle Unterstützung von Sportevents	Ausrichtung v. Meisterschaften, Turnieren bzw. Landescups als Generator für Aufmerksamkeit & Identifikation mit dem Leistungs- und Spitzensport	
	Organisation v. Sportfesten		
		Schulsportbewerbe & bewegungsorientierte Schulveranstaltungen weiterentwickeln & ausbauen	
		Frauen-Leistungssport-Events fokussieren	
		Vielfältige Leistungssportevents forcieren (auch Parasport, Frauensport etc.)	

Abbildung 12. Sportevents, Sportfeste

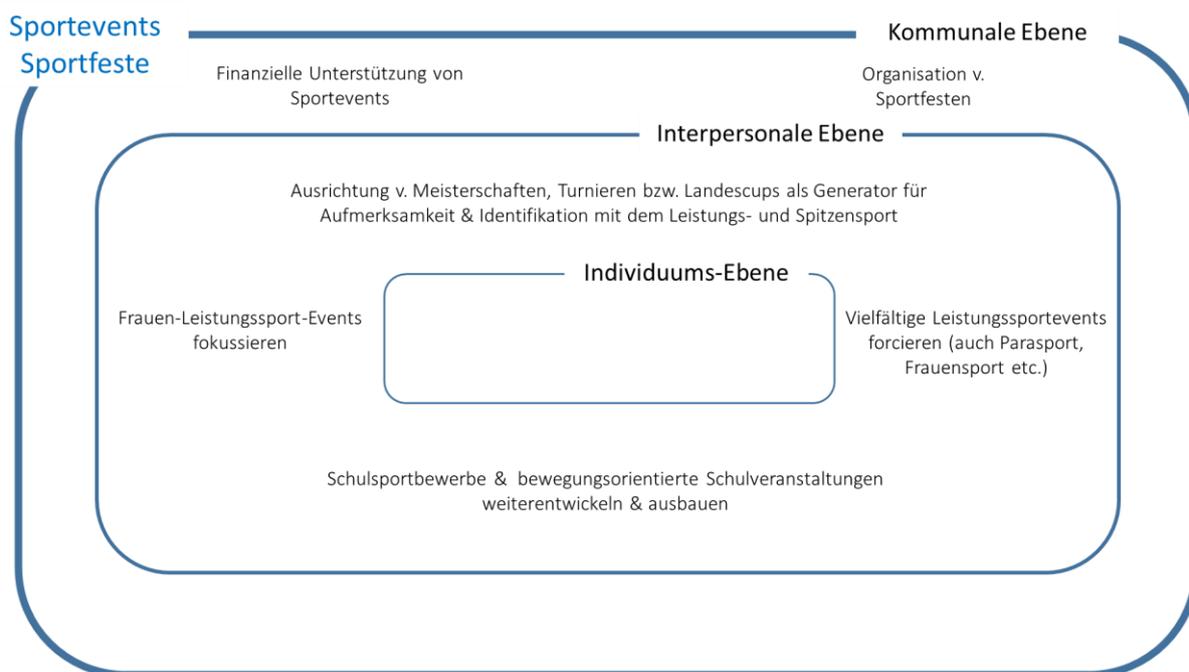


Tabelle 16. Zugänge & Barrierefreiheit

Zugänge & Barrierefreiheit	Maßnahmen (Initiativen ...)		
	Kommunale Ebene	Interpersonale Ebene	Individuums-ebene
	Förderung zur Schaffung niederschwelliger Rahmenbedingungen und Angebote	Angebot v. preisgünstigen Vereins-Mitgliedschaften	
	Ermöglichung v. Barrierefreiheit v. Sport-, Spiel- & Bewegungsräumen (Kommunikationstechnologie, bauliche Maßnahmen etc.)	Organisation v. Schnupperangeboten (speziell f. Mädchen)	
	Vereinsungebundene Zugänge zu Sportstätten		
	Barrierefreier Stadtplan (Infrastruktur insgesamt barrierefrei gestalten)		

Abbildung 13. Zugänge & Barrierefreiheit

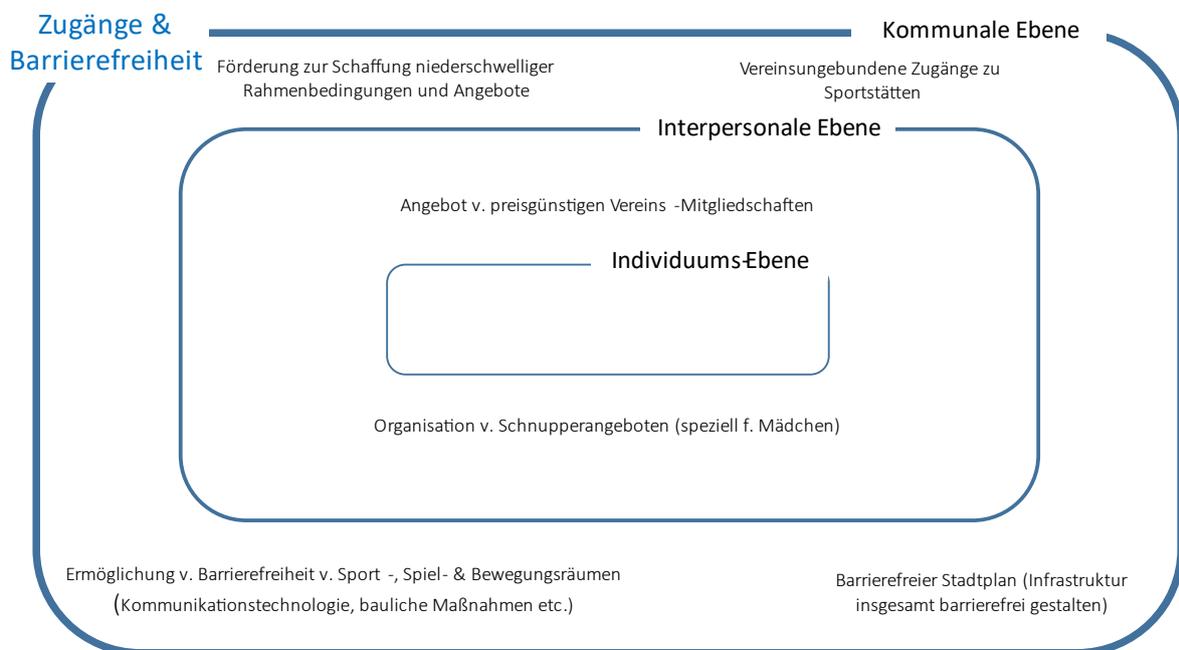


Tabelle 17. Kommunikation

Kommunikation	Maßnahmen (Initiativen ...)		
	Kommunale Ebene	Interpersonale Ebene	Individuums-ebene
	Informationspolitik verbessern	Informationsnetzwerke f. Trend-, Action- und Fun Bewegungsformen optimieren	
	Stetige Evaluierung und ggf. Anpassung des Sportleitbildes		
	Öffentlichkeitsarbeit zu Sport und Bewegung in der Stadt ausbauen		
	Nutzung von Neuen Medien und digitalen Möglichkeiten		
	Konzepte zur Prävention von Übergriffen auf Kinder		
	Barrierefreie Informationsvermittlung (bspw. Barrierefreie Websites, einfache Sprache, mehrsprachige Kommunikation)		
	Klischeefreie Sportkommunikation und Informationspolitik		

Abbildung 14. Kommunikation

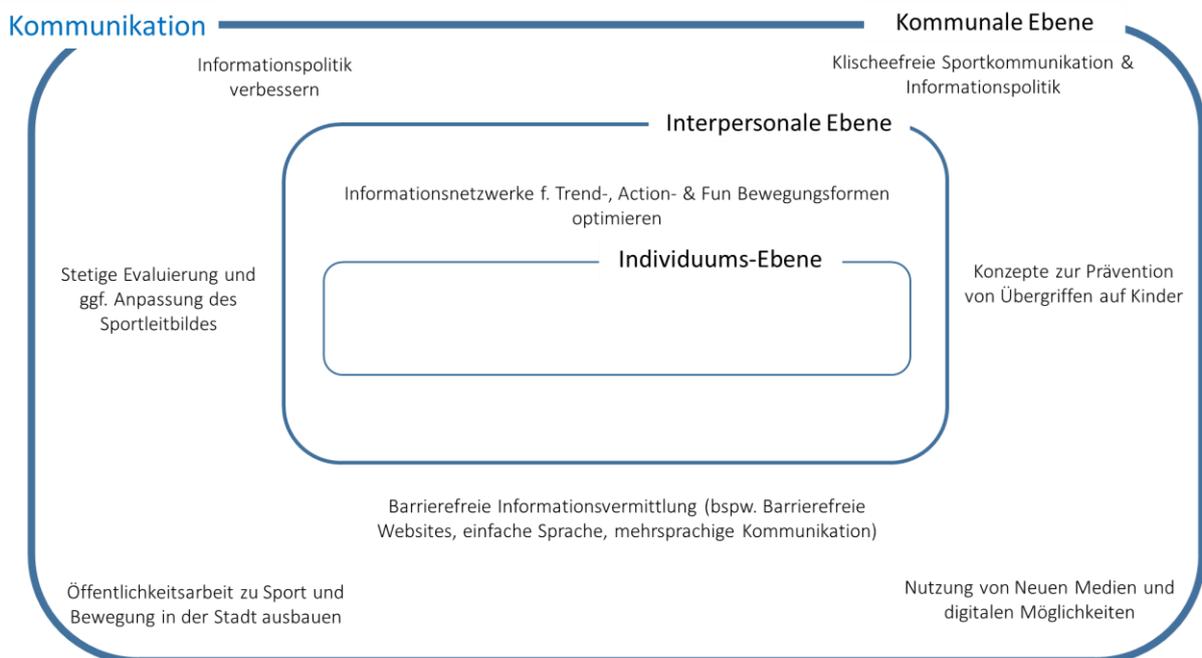


Tabelle 18. Kooperation & Netzwerk

Kooperation & Netzwerke	Maßnahmen (Initiativen ...)		
	Kommunale Ebene	Interpersonale Ebene	Individuums-ebene
	Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen forcieren (Möglichkeit der Bewerbung bzw. Sportarten in den schulischen Lehrplan aufzunehmen etc.)	-Einführung eines Patensystems – Sportler:innen „zeigen“ den jungen Leuten den Sport	
		Eltern und Kinder miteinbeziehen	
	Schule & Kindergarten: Sport & Bewegung i. d. Ausbildung integrieren		
		Nachbarschaften zur Sportmotivation aktivieren	
	Sportangebot im Bildungswesen (z.B. extramurale Angebote in Ganztagskindergärten) ausbauen		
		Sportschulen (Zugang erleichtern)	
	Austausch und Kooperation mit Firmen mit Sportfokus		
		Buddy-System für migrantische Communities schaffen	
	Zusammenarbeit mit Betreuungseinrichtungen für Menschen mit Behinderung oder Pflegeheimen für Senior:innen		
		Kooperationsprojekte zwischen den Dach- und Fachverbänden etc. forcieren	

Abbildung 15. Kooperation & Netzwerk



9. Schnittstellen und potenzielle Synergieeffekte

Aus der Dokumentenanalyse vorhandener Konzepte und Strategien zur über- und regionalen Förderung von Sport und Bewegung ergeben sich folgende Schnittstellen mit den erwähnten strategischen Handlungsfeldern des Sport- und Bewegungsleitbildes:

Tabelle 19. Ergebnis der Dokumentenanalyse hinsichtlich der Schnittstellen und strategischen Handlungsfelder

Strategische Handlungsfelder	Konzepte & Strategien					
	Nationaler Aktionsplan Bewegung (2013)	Masterplan Sport 2020, Land Salzburg (2016)	Radstrategie (2017) Radverkehrsstrategie 2025+, Stadt Salzburg	Fahr Rad in Salzburg Radverkehrsstrategie 2015 bis 2025, Land Salzburg (2015)	Masterplan Gehen Stadt Salzburg (2021)	Gesundheitsförderungsgesetz (GfG) 1998 (Fassung 2021)
Gesellschaftlicher Stellenwert Sport & Bewegung	+++	+	+	-	++	+
Angebote, Edukation	+++	++	-	-	-	++
Sportstätten, Infrastruktur	+++	+++	++	-	++	+
Leistungs- und Spitzensport	-	++	-	-	-	-
Sportevents, Sportfeste	+++	++	+	-	-	-
Zugänge & Barrierefreiheit	+++	+++	-	-	-	-
Kommunikation	+++	+++	++	++	++	+
Kooperation & Netzwerke	+++	++	-	-	-	+

Die Symbole stellen eine starke (+++), mittelmäßige (++) , geringfügige (+) und keine (-) Übereinstimmung mit den strategischen Handlungsfeldern dar. Die oben skizzierte tabellarische Darstellung erfolgte deskriptiv und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es handelt sich vorwiegend um eine Orientierungshilfe für zukünftige Projekte und Aktionen, um potenzielle Synergieeffekte auszuloten.

10. Sport- & Bewegungsleitbild der Stadt Salzburg

10.1 Visualisierung des Sport- & Bewegungsleitbildes

Abbildung 16. Visualisierung des Sport- und Bewegungsleitbildes



Die äußere Ebene (Gesellschaft, Individuum, Natur, Kultur) beschreibt einerseits die interdependente Beziehung zwischen Gesellschaft und Individuum und andererseits das relationale Verhältnis der Salzburger Bevölkerung zu Natur (Standort, Umfeld) und Kultur (Tradition und Event).

Die erste innere Ebene (Bildung, Diversität, Innovation, Gesundheit, Nachhaltigkeit) bezieht sich auf die „Sustainable Development Goals“ der Vereinten Nationen (2015) und stellt einen zukünftigen politischen Aktionsrahmen dar.

Die nächste innere Ebene (aktive Gesellschaft und Menschen, aktives Umfeld und System) beruht inhaltlich auf dem Global Action Plan on Physical Activity 2018-2030 (2018), fasst die Dimensionen der aktiven Lebenswelt zusammen und fungiert als Basis zur Konstruktion der strategischen Handlungsfelder des Sport- und Bewegungsleitbildes.

10.2 Strategische Handlungsfelder und Zielgruppen nach Alter

Tabelle 19. Strategische Handlungsfelder und Zielgruppen nach Alter

Strategische Handlungsfelder	Zielgruppen nach Alter		
	Kinder und Jugendliche (im Alter von 5-17 Jahren)	Erwachsene (im Alter von 18-64 Jahren)	Ältere Erwachsene (65 Jahre und älter)
Gesellschaftlicher Stellenwert Sport & Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> • Begeisterung der jungen Generation für Natur und Bewegung fördern • Förderung der gesellschaftlichen Bedeutung und der Vorbildwirkung des Vereinssports • Entwicklung & Etablierung v. vielfältigen Role-Models 	<ul style="list-style-type: none"> • Sport und Kultur als sich ergänzende Elemente der Stadt-Identifikation • Etablierung eines inklusiven Sportverständnisses 	
Angebote, Edukation	<ul style="list-style-type: none"> • „Reinschnuppern“, ausprobieren ermöglichen • Rahmenbedingungen f. eine verstärkte bewegungsförderliche Ausrichtung v. Bildungseinrichtungen schaffen • Trend-, Action- & Fun-Bewegungsformen fördern 	<ul style="list-style-type: none"> • Familiengerechte Angebote forcieren 	
Leistungs- & Spitzensport	<ul style="list-style-type: none"> • Engagement v. mehrsprachigen Trainer:innen bzw. Trainer:innen mit spezifischen Zielgruppen-relevanten Kompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote für Mädchen und Frauen forcieren • Einrichtung v. zusätzlichen Stützpunkten • Verbesserung der Trainingsmöglichkeiten d. bessere Infrastrukturen 	
Sportevents, Sportfeste	<ul style="list-style-type: none"> • Schulsportbewerbe & bewegungsorientierte Schulveranstaltungen weiterentwickeln & ausbauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Austragung von vereinsunabhängigen Stadtmeisterschaften • Generationenaustausch durch gemeinsame Wettkämpfe 	
Sportstätten, Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Mobile Sportangebote auf öffentlichen Flächen, Parks, Jugendtreffpunkten, Spielplätzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Öffnung von Hallen, Sportanlagen, Fußballplätze f. d. breite Bevölkerung • Kinderwagentaugliche Routen ausbauen 	
Zugänge & Barrierefreiheit	<ul style="list-style-type: none"> • Bau von Infrastrukturen f. -Wasser- u. Eissport und an Mehrzweckhalle insb. für Ballsportarten • Bau von Sensomotorik Parks & teils normierten Infrastrukturen f. niederschwellige Bewegungsmöglichkeiten (z.B. Bewegter Schulweg in Rif) • Ergänzungen bei vorhandenen Infrastrukturen (vorwiegend Parks) notwendig (Z.B. Tischtennistische, Polestangen, Trampolin etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Unterstützung v. Sportevents • Ausrichtung v. Meisterschaften, Turnieren bzw. Landescups als Generator für Aufmerksamkeit & Identifikation mit dem Leistungs- und Spitzensport • Vielfältige Leistungssportevents forcieren (auch Parasport, Frauensport etc.) • Organisation v. Sportfesten • Vereinsungebundene Zugänge zu Sportstätten • Angebot v. preisgünstigen Vereins-Mitgliedschaften • Barrierefreier Stadtplan (Infrastruktur insgesamt barrierefrei gestalten) 	
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsnetzwerke f. Trend-, Action- und Fun Bewegungsformen optimieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Ermöglichung v. Barrierefreiheit v. Sport-, Spiel- & Bewegungsräumen (Kommunikationstechnologie, bauliche Maßnahmen etc.) 	
Kooperation & Netzwerke	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen forcieren (Möglichkeit der Bewerbung bzw. Sportarten in den schulischen Lehrplan aufzunehmen etc.) • Austausch und Kooperation mit Firmen mit Sportfokus • Einführung eines Patensystems – Sportler:innen „zeigen“ den jungen Leuten den Sport • Buddy-System für migrantische Communities schaffen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit Pflegeheimen für Senior:innen 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit Betreuungseinrichtungen für Menschen mit Behinderung 		

In dieser tabellarischen Übersicht werden die strategischen Handlungsfelder mit den Zielgruppen nach Alter im Rückgriff auf den Lebenslaufansatz der WHO (Guidelines on Physical Activity and Sedentary Behaviour, WHO 2020) in Relation gebracht. Die in der Tabelle dargestellten expliziten Inhalte und Zuordnungen sind das Ergebnis der Fokusgruppengespräche unter Berücksichtigung der theoretischen Ansätze. Diese systematische Annäherung ist gewiss aus der Perspektive des Diversitätskonzeptes nicht unproblematisch, da dabei nur nach einer Diversitätsdimension, nämlich Alter, unterschieden wird. Weitere grundlegende Diversitätsdimensionen wie Geschlecht, ethnische Herkunft und Behinderung werden berücksichtigt, andere wiederum, wie sexuelle Orientierung, Religion & Weltanschauung, Staatsangehörigkeit und Status in der Organisation werden nicht miteinbezogen. Ebenso ausgeblendet bleibt in diesem Kontext die Intersektionalität (Überschneidung und Gleichzeitigkeit verschiedener

Diskriminierungskategorien gegenüber einer Person). Daher erhebt diese Darstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit und dient nur einer ersten Orientierung an möglichen Themenfelder für die zukünftige Projektentwicklung.

10.3 Strategische Handlungsfelder nach zeitlicher Priorisierung

Abbildung 17. Cluster-Darstellung der strategischen Handlungsfelder

Die Clusterung erfolgte aufgrund inhaltlicher Überschneidungen.



Tabelle 20. Zeitliche Priorisierung: Gesellschaftlicher Wert Sport & Bewegung / Angebot, Edukation



Strategische Handlungsfelder	Zeitliche Priorisierung		
	Kurzfristig (bis 2 Jahre)	Mittelfristig (2-4 Jahre)	Langfristig (über 4 Jahre)
Gesellschaftlicher Stellenwert Sport & Bewegung			
Sport und Kultur als sich ergänzende Elemente der Stadt -Identifikation		Laufend	
Etablierung eines inklusiven Sportverständnisses		Laufend	
Begeisterung der jungen Generation für Natur und Bewegung fördern		Laufend	
Förderung der gesellschaftlichen Bedeutung und der Vorbildwirkung des Vereinssports		Laufend	
Entwicklung & Etablierung von vielfältigen Role- Models		Laufend	
Angebote, Edukation			
Vermittlung von Informationen über Gesundheit & Bewegung	x		
Förderung von Trend-, Action- & Fun-Bewegungsformen	x	x	
„Reinschnuppern“, ausprobieren ermöglichen	x		
Verbesserung der Zielgruppenorientierung; Forcierung von Angeboten.....			
• für Mädchen und Frauen		Laufend	
• für bisher unспортliche Personen		Laufend	
• für Menschen mit Behinderung		Laufend	
• für Erwachsene (im Alter von 18- 64 Jahren)		Laufend	
• für Familien		Laufend	

Tabelle 21. Zeitliche Priorisierung: Sportstätten & Infrastruktur / Zugänge & Barrierefreiheit



Strategische Handlungsfelder	Zeitliche Priorisierung		
	Kurzfristig (bis 2 Jahre)	Mittelfristig (2-4 Jahre)	Langfristig (über 4 Jahre)
Sportstätten & Infrastruktur			
Erhaltung und Betreuung vorhandener Sportstätten und Infrastrukturen		Laufend	
Ergänzung und Sanierung bei vorhandenen Sportstätten und Infrastrukturen (z.B. für Wasser- u. Eissport)		Laufend	
Ausbau von Kinderwagen- und Rollstuhlgängigen Routen	x	x	
Bau neuer Sportstätten und Infrastrukturen*, wie..			
• Multifunktionshalle (insb. für Ballsportarten)		x	x
• für Fun-, Action- und Trendsport		x	x
• Sensomotorik Parks		x	x
• Natur- und Themenwege		x	x
Sportexpert:innen bei der Planung von Sportinfrastrukturen miteinbeziehen		Laufend	
Zugänge & Barrierefreiheit			
Öffnung von Hallen, Sportanlagen, Fußballplätze f. d. breite Bevölkerung		x	x
Förderung niederschwelliger Angebote		Laufend	
Vereinsungebundene Zugänge zu Sportstätten		Laufend	
Barrierefreier Stadtplan (Infrastruktur insgesamt barrierefrei gestalten)		x	
Ermöglichung v. Barrierefreiheit v. Sport-, Spiel- & Bewegungsräumen		Laufend	
* je nach budgetären Situation			

Tabelle 22. Zeitliche Priorisierung: Kommunikation / Kooperation & Netzwerk



Strategische Handlungsfelder	Zeitliche Priorisierung		
	Kurzfristig (bis 2 Jahre)	Mittelfristig (2-4 Jahre)	Langfristig (über 4 Jahre)
Kommunikation			
Verbesserung der Informationspolitik		Laufend	
Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit zu Sport und Bewegung in der Stadt		Laufend	
Nutzung von Neuen Medien und digitalen Möglichkeiten	x	x	
Forcierung barrierefreier Informationsvermittlung (bspw. Barrierefreie Websites, einfache Sprache, mehrsprachige Kommunikation)	x		
Förderung klischeefreier Sportkommunikation und Informationspolitik	x		
Stetige Evaluierung und ggf. Anpassung des Sportleitbildes		x	x
Kooperation & Netzwerk			
Forcierung der Zusammenarbeit mit			
• Bildungseinrichtungen		Laufend	
• Betreuungseinrichtungen für Menschen mit Behinderung		Laufend	
• Senior:innenheimen		Laufend	
• Pflegeheimen		Laufend	
• Dachsportverbände		Laufend	
• Sportvereine		Laufend	
• Unternehmen mit sportlichem Fokus		Laufend	

Tabelle 23. Zeitliche Priorisierung: Leistungs- und Spitzensport / Sportevents und Sportfeste



Strategische Handlungsfelder	Zeitliche Priorisierung		
	Kurzfristig (bis 2 Jahre)	Mittelfristig (2-4 Jahre)	Langfristig (über 4 Jahre)
Leistungs- und Spitzensport / Sportevents und Sportfeste			
Förderung von vorhandenen Sportveranstaltungen (z.B. City Marathon etc.)		Laufend	
Finanzielle Unterstützung für die Austragung von (neuen Sportevents)* wie...			
• Meisterschaften, Turnieren bzw. Landescups	x		
• Schulsportbewerbe & bewegungsorientierte Schulveranstaltungen	x		
• vielfältige Leistungssportevents (z.B. auch Parasport)	x		
• vereinsunabhängigen Stadtmeisterschaften	x		
Förderung einer Großveranstaltung (z.B. Etappe Tour de France)	x	x	
* je nach budgetären Situation			

11. Evaluierung und Monitoring

Die Evaluierung stellt einen formalen Prozess der Bewertung einer Sache dar. Die Sache kann ein Prozess, eine Maßnahme oder eine Initiative, wie z.B. der Fortschritt der Entwicklung und der Implementierung eines Sportleitbildes, sein.

Dabei unterscheidet man in der Regel drei Phasen der Evaluation, die zusammen die Struktur des Evaluationsdesign bilden:

- Formative Evaluation: Elaboration des zu bewertenden Themas. Hier z.B. Literaturrecherchen und erste Umfragen zum Verständnis von Bewegung und Sport in der Bevölkerung sowie zu Bedürfnissen des organisierten Sports in der Stadt Salzburg.
- Prozess-Evaluation: Bewertung der partizipativen Prozesse hinsichtlich der Entwicklung, Implementierung und Annahme des Sportleitbildes, wie z.B. die Teilnahme an den Fokusgruppen und dem Bekanntheitsgrad des Sportleitbildes sowie der damit verbundenen Umsetzbarkeit der Maßnahmen.
- Ergebnis-Evaluation: Bewertung der Integration des Sportleitbildes in das Leitbild und politische Programm der Stadt Salzburg (Policy), Anzahl und Grad der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung von Bewegung und Sport in bestimmten Settings und für bestimmte Zielgruppen der Stadt Salzburg vor dem Hintergrund der abgeleiteten strategischen Handlungsfelder (s. Kapitel 8).

Im konkreten Fall, dem Sportleitbild der Stadt Salzburg, sollte auch die theoretische Fundierung, d.h. inwieweit die Ebenen des „Active Living Modell“ adressiert werden, unter die Lupe genommen werden. Dabei werden die Maßnahmen zur Förderung eines aktiven Lebensstils und zur Förderung des Sports in all seinen Erscheinungsformen auf kommunaler (z.B. Spiel-, Sport- und Bewegungsräume), interpersonaler (z.B. Netzwerke, organisierter Sport, Schnittstellenmanagement) und intraindividuelle Ebene (z.B. Zielgruppenorientierung, Physical Literacy) bewertet.

Internationale Studien konnten bereits zeigen, dass sich der Einsatz der Evaluation lohnt und eine Modifikation der Maßnahmen an aktuelle Bedarfe und Bedürfnisse Bewegung und Sport für die Bevölkerung zu bevorzugen und leichten Wahl zu machen wirkt. Oft wurde festgestellt, dass eine Attraktivierung der Umgebung (z.B. Sicherheit, Sauberkeit, Beleuchtung), die Zielgruppenorientierung (z.B. Barrierefreiheit, Altersgemäßheit, Bewegungsaufgaben-orientierte Sportprogramme u.a.m.), die Einbeziehung von Kommunikationsstrategien (s. Beispiel „Bewegte Stadt“, „Bewegt im Park“) und die Unterstützung der kommunalen Institutionen und Organisationen für Bewegung und Sport das Bewegungsverhalten und -ausmaß der Bevölkerung deutlich verbessern (Sallis et al. 2006).

Ziel der zu evaluierenden Maßnahmen, wie auch der Implementierung des Sport- und Bewegungsleitbildes, ist die Veränderung der sozialen Norm und Kultur. In der Stadt Salzburg könnte man der Frage nachgehen, ob die Bevölkerung die Transition von einer Kulturstadt hin zu einer mindestens auch „bewegten Stadt“, einer Stadt, die Bewegung und Sport als soziale Praxis lebt, geschafft hat.

Aufgabe der Evaluation ist daher immer, eine Grundlage für eine evidenzbasierte Entscheidungsfindung zur Auswahl der Maßnahmen für politische Interessensvertreter:innen zu schaffen. Dazu müssen die Bürger:innen und relevanten Interessensgruppen im laufenden Prozess zur Bewertung der kommunalen Maßnahmen teilnehmen, damit die Umsetzung des Sport- und Bewegungsleitbildes der Stadtgemeinde Salzburg etabliert werden kann.

Folgende Struktur, die Arbeitsgruppe „Bewegte Stadt/ Sport- und Bewegungsleitbild Salzburg“ sollte weiterverfolgt und zur Etablierung der Evaluation von Bewegung und Sport relevanten Maßnahmen ausgebaut werden:

- Steuerungsgruppe, Mitglieder der Verwaltung der Stadt Salzburg: Definition der Evaluationsgegenstände basierend auf dem Sportleitbild
- Unabhängiges Evaluationsteam, Mitglieder von wissenschaftlichen Einrichtungen: Elaboration und Explikation des Evaluationsdesigns und der Methoden sowie externe Durchführung der Evaluation und Verbreitung der Evaluationsergebnisse
- Expert:innenrat, beratende Mitglieder aller relevanten Stakeholder der Stadt Salzburg: die Personen repräsentieren ein breites Spektrum unterschiedlicher Institutionen und Zielgruppen des informellen und formellen Sports mit Bezug auf sozio-demographische Charakteristika.

In diesem Zusammenhang sollte auch ein Monitoringsystem für die Stadt Salzburg aufgebaut werden, um den Fortschritt der Umsetzung des Sportleitbildes und der Wirkung der damit verbundenen Maßnahmen auf die soziale Praxis – d.h. auf Änderungen der Verhältnisse, wie z.B. diverse Rahmenbedingungen, und des intraindividuellen Verhaltens, wie Veränderungen der Bewegungspräferenzen und des Bewegungsausmaßes – zu überprüfen. Mit Hilfe dieses Instruments, das im Abstand von zwei bis drei Jahren zum Einsatz kommen sollte, werden Indikatoren zur Etablierung des Sport- und Bewegungsleitbildes und zur Bewertung der Implikationen auf die Bewegungs- und Sportkultur in der Stadt Salzburg untersucht.

In zahlreichen Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation wird auf die Dringlichkeit der Etablierung der Evaluation und der damit verbundenen Installierung von Monitoringsystemen hingewiesen, um das gesellschaftspolitische Handeln auf evidenzbasierte Fundamente zu stellen. Mit einer fortlaufenden Beobachtung (Monitoring) könnte die Stadt Salzburg die Grundlage für die Ableitung von sport-, sozial- und gesundheitspolitischen Zielen, sowie den dem damit verbundenen Einsatz von Ressourcen schaffen. Damit könnte eine Datenbasis für die Fortsetzung von Maßnahmen und der Ableitung von Trends hinsichtlich der Relevanz des Sportleitbildes für die Stadtbevölkerung geschaffen werden. Mit Hilfe des Monitorings sollten Kosten und Nutzen zur Etablierung des Sport- und Bewegungsleitbildes in der Stadtgemeinde Salzburg in ausgewogenem Maße unterstützt werden.

12. Ausblick

Das hier präsentierte Sport- und Bewegungsleitbild der Stadtgemeinde Salzburg basiert auf folgenden Prämissen:

- Sport und Bewegung sind *soziale Praxen*, in denen soziale Strukturen und Ordnungen im praktischen Wechselspiel von Menschen, Natur und Kultur erzeugt und aufrechterhalten werden.
- Sport und Bewegung sind *ästhetische Praxen*, die mit Selbstinszenierung und Identitätsstiftung in enger Verbindung stehen.
- Sport und Bewegung sind *kulturelle Praxen*, da die Menschen beim Sporttreiben einen wesentlichen Beitrag zur Re-Inszenierung und Neugestaltung des städtischen Raums leisten.
- Sport und Bewegung sind eine Art *Transformator des öffentlichen Raums zu einem Bewegungsraum*, in dem die ganze einzigartige Atmosphäre einer lebenswerten Stadt abgebildet wird.

Die Symbiose von Natur, Kultur und Sport im städtischen Lebensraum stellt zweifelsohne eine faszinierende und zugleich einmalige individuelle und kollektive Erlebniskulisse dar. Diese Tatsache zeigt sich vor allem in der zunehmenden Eventisierung und „Theatralisierung des Stadtraumes“ (Klein 2008, 20). Dabei wird der städtische Raum als „kulturell konstituiert, körperlich hervorgebracht und politisch verhandelbar“ (Sobiech & Hartung 2017, 207) verstanden. Deshalb handelt es sich beim vorliegenden Sport- und Bewegungsleitbild *nicht nur* um eine systematische Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse des Salzburger Sports bzw. um eine Auflistung von Maßnahmen, *sondern auch* um die Skizzierung eines strategischen Rahmens, in dem Sport und Bewegung auch als räumliche Praktiken von Akteur:innen begriffen werden können. Um diesen Blickwinkel zu erheben, war die aktive Beteiligung der Bürger:innen, zahlreicher Multiplikator:innen sowie Expert:innen des organisierten (Dachverbände, Sportvereine) und nicht-organisierten Sports im Entstehungs- und Entwicklungsprozess des Sport- und Bewegungsleitbildes eingebunden. Auf diese Weise soll eine (neue) Handlungsperspektive für die Stadt-Bewohner:innen eröffnet werden, den städtischen Raum durch Sport und Bewegung als Erlebnis- und Gestaltungsraum zugleich wahrzunehmen bzw. zu nutzen.

Da Sport und Bewegung als Querschnittsmaterie betrachtet werden, erfordert die Ableitung der Maßnahmen bezugnehmend auf die strategischen Handlungsfelder, d.h. die Initiierung des Implementierungsprozesses, in einem nächsten Schritt, die Einbeziehung von Stakeholdern bzw. Multiplikator:innen, um die Dringlichkeit der Maßnahmen zu priorisieren und Empfehlungen für die Sportpolitik aussprechen zu können.

Das vorliegende Sport- und Bewegungsleitbild der Stadtgemeinde Salzburg stellt den Anstoß für einen dynamischen Prozess dar, in dem Sport und Bewegung in den nächsten Jahren als zentraler Eckpfeiler eines aktiven Lebensstils für die Bevölkerung in all ihrer Vielfalt stärker forciert werden. Schließlich bleibt auch die Hoffnung, dass das Sport- und Bewegungsleitbild die Nachhaltigkeit des Mottos der Stadt („Wir Leben die Stadt“) noch verstärkt und als Impulsgeber für eine zukunftsorientierte Gesundheits-, Sozial- und Umweltpolitik agieren kann.

13. Literatur

13.1 Journalbeiträge, Handbücher

Bailey, R. et al. (2012). Physical Activity as an Investment in Personal and Social Change: The Human Capital Model. *Journal of Physical Activity and Health* 9, 1053-1055.

Bailey, R. et al. (2015). Realising the Benefits of Sports and Physical Activity: The Human Capital Model. *Retos: Nuevas Perspectivas de Educación Física, Deporte y Recreación*, 28, 147-154.

Bauman, A., Phongsavan, Ph., Schoeppe, St., & Owen, N. (2006). *Physical activity measurement – a primer for health promotion*. IUHPE, Promotion & Education Vol. XIII (2), 92-103.

Cornish, K. et al. (2020). Understanding physical literacy in the context of health: a rapid scoping review. *BMC Public Health* 20, 1569. <https://doi.org/10.1186/s12889-020-09583-8>.

Helsper, N. Kuder, T. & Ziems, T. (2019). Stadtentwicklung, Sport und öffentliche Räume. Ein Werkstattbericht. vhw FWS 3 / Mai – Juni: 159-163.

Klein, G. (2008). Urbane Bewegungskulturen. Zum Verhältnis von Sport, Stadt und Kultur. In: J. Funke-Wieneke & G. Klein (Hrsg.). *Bewegungsraum und Stadtkultur. Sozial und kulturwissenschaftliche Perspektiven*. (S. 13-27) Bielefeld: Transcript Verlag.

Masoumi, H.E. (2017). Associations of built environment and children's physical activity: a narrative review. *Rev Environ Health* 2017; 32(4): 315–331. <https://doi.org/10.1515/reveh-2016-0046>.

Nutbeam, D., & Bauman, A. (2014). *Evaluation in a nutshell*. Sydney: Mc-Graw-Hill.

Sallis, J. F. et al. (2006). An ecological approach to creating active living communities. *Ann. Rev. Public Health* 27, 297-322.

Sobiech, G. & Hartung, S. (2017). Geschlechtsbezogene Körper und Raumaneynung in urbanen (Spiel-)Räumen am Beispiel Skateboarden. In: G. Sobiech & S. Günter (Hrsg.). *Sport & Gender – (inter)nationale sportsoziologische Geschlechterforschung*. (S. 207-221) Wiesbaden: Springer VS.

Töpfer, C. et al. (2022). Physical Literacy – to be discussed: eine Perspektive aus Sicht der deutschsprachigen Sportwissenschaft. *Ger J Exerc Sport Res* 52, 186–192. <https://doi.org/10.1007/s12662-021-00754-2>

13.2 Gesellschaftspolitische und rechtliche Rahmenbedingungen

Gesundheitsförderungsgesetz – GfG, (1998). StF: BGBl. I Nr. 51/1998 (NR: GP XX RV 1043 AB 1072, S. 109. BR: AB 5643 S. 637.): Bundesgesetz über Maßnahmen und Initiativen zur Gesundheitsförderung, -aufklärung und -information. Fassung vom 24.9.2021.

Global action plan on physical activity 2018–2030 (2018). More active people for a healthier world. Geneva: World Health Organization.

Globale Ziele (2015) - Austrian Development Agency. Zugriff am 14.4.2022 unter <https://www.entwicklung.at/ada/aktuelles/globale-ziele>.

International charter of physical education, physical and sport (2015). Zugriff am 9.9.2021 unter <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000235409>.

WHO (1986). *Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung*
https://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0006/129534/Ottawa_Charter_G.pdf

WHO (2020). Guidelines on physical activity and sedentary behaviour. Geneva: World Health Organization.

13.3 Sportleitbilder, Strategien, Master- und Aktionspläne

Österreich (allgemein)

Nationaler Aktionsplan Bewegung (2013). Zugriff am 12.3.2022 unter <https://www.bmkoes.gv.at/sport/breitensport/breiten-gesundheitssport/nap-bewegung.html>.

Regierungsprogramm Sport 2017-2022.

Salzburg Land und Stadt

Fahr Rad in Salzburg! (Land) (2015) Radverkehrs-strategie 2015 bis 2025. Salzburg.

Masterplan Sport Land Salzburg 2020 (2016). Sport2020. Neue Impulse für den Salzburger Sport Wirkungsziele und Maßnahmen bis 2020. Salzburg.

Masterplan Gehen Stadt Salzburg (2021). Salzburg.

Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen (Hrsg.) (2020). *Leitbildanalyse für Stadt und Land Salzburg*. Erstellt von B. Bahtić-Kunrath. Salzburg.

Radstrategie der Stadt Salzburg (2017). Mehr Mobilität für Alle: Radverkehrstrategie 2025+. Salzburg.

Österreich (Bundesländer, Städte)

Dornbirn Stadt (2017). Sport- und Freizeitstrategie 2025

Dornbirn Stadt (2019). Sportstättenkonzept. Zugriff am 02.07.2022 unter <https://www.dornbirn.at/sport-und-freizeit/sport/abteilung-sport-und-freizeit/sportstaettenkonzept>

Hohenems (2022). Sport- und Bewegungsleitbild. Zugriff am 09.09.2022 unter <https://www.hohenems.at/services/sport-und-bewegungsleitbild-der-stadt-hohenems/>

Graz Stadt (2019). Sportstrategie 2030.

Oberösterreich (2016). Sportstrategie 2025.
Linz Stadt (2012). Sportentwicklungsplan Linz. SEP Linz 2.0.
Niederösterreich (2014). Sportstrategie 2020.
Niederösterreich (2021). Sportstrategie 2025.
Steiermark / Graz (2018). Leitfaden für Inklusion im Sport.
Vorarlberg (2016). Sportstrategie 2020.
Wien (2020). Wiener Sportstätten-Entwicklungsplan "Sport.Wien.2030".

International

Berlin (GER) (2008). Sportentwicklungsplanung.
Bridgewater (CAN) (2022). Physical Activity Strategy 2022-2027.
Chemnitz (GER) (2020). Sportentwicklungsplanung der Stadt Chemnitz.
Edmonton (CAN) 2016-2026. A Collaborative Strategy for Active Living, Active Recreation, and Sport in Edmonton.
Heiden (SUI) (2020). Sportleitbild der Gemeinde Heiden
Freiburg (SUI) (2015). Sportkonzept der Stadt Freiburg.
Göttingen (GER) (2018). Sportkonzept der Stadt Göttingen.
Kriens (SUI). (2011). Sportleitbild Kriens.
Liverpool (GBR) 2014-2021. Liverpool Active City Living Well Summit Edition. Physical Activity and Sport Strategy.
Luzern (SUI) (2012). Leitbild Sport.
Melbourne (AUS) (2007). The Active Melbourne Strategy. A plan for physical activity.
New Zealand (NZL) 2020-2024. Every Body Active. Strategic Plan.
Northern Ireland (GBR) (2022). Active Living More People, More Active, More of the Time. The Sport and Physical Activity Strategy for Northern Ireland.
Ontario (CAN) (2008). Moving the Healthy Eating and Active Living Strategy Forward in Ontario: Priorities for Action and Recommendations.
Redbridge (GBR) 2019-2023. Fun, Fitness, Friendships & A Fair Chance for All. A Strategy for An Active Redbridge. Physical Activity and Sport Strategy.
Tauranga (NZL) (2012). Sport and Active Living Strategy 2012.
Winterthur (SUI) (2017). Handbuch Raum für Bewegung und Sport.
Yukon (CAN) (2012). Active Yukon. Enriching Lives through Physical Activity, Recreation & Sport. Yukon Active Living Strategy.

14. Impressum

Sport- und Bewegungsleitbild der Stadt Salzburg

Im Auftrag der Stadt Salzburg erstellt
Auftraggeberin: Abteilung Kultur/Bildung/Wissen

Mitwirkende

Projektleitung

Assoz. Univ.-Prof. Dr. Minas Dimitriou
Univ.-Prof. Dr. Dr. Susanne Ring-Dimitriou
Fachbereich Sport- & Bewegungswissenschaft
(Universität Salzburg)

Steuerungsgruppe Sport- & Bewegungsleitbild

Universität Salzburg
Assoz. Univ.-Prof. Dr. Minas Dimitriou
Univ.-Prof. Dr. Dr. Susanne Ring-Dimitriou

Stadtgemeinde Salzburg

Mag. Dagmar Aigner (Abteilungsvorständin, Kultur, Bildung und Wissen)
Mag. Christian Hacker (Büroleiter 1. Bgm.-Stv. Bernhard Auinger)
Sabine Pichler (Sportprojektkoordinatorin)
Julia Zweimüller BA BSc. (Sportprojektkoordinatorin)

Mag. Raimund Niedereder (Sportprojektkoordinator bis 03.2022)

Projektgruppe

Fachbereich Sport- & Bewegungswissenschaft (Universität Salzburg)
Katharina Stiebler BSc. (Koordination)
Mag. Martin Pühringer, Mag. Lisa Strobl

Hanna Kurz BSc. Julia Fiecht BSc., Manuel Ebner BSc.,
Alexander Greinecker BSc., Marcel Lang BSc., Stefan Lassacher BSc.,

Zitiervorschlag:

Dimitriou Minas, Ring-Dimitriou Susanne, Pichler Sabine, Hacker Christian, & Aigner Dagmar (2022). *Sport- und Bewegungsleitbild der Stadt Salzburg - Langversion*. Auftraggeberin: Stadt Salzburg, Abteilung Kultur/Bildung/Wissen. Salzburg.